Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 244. Bromberg, Freitag den 23. Oktober 1931. 55. Jahrg.

Frankreichs Wunschzettel

für Washington.

Bevor sich der französische Ministerpräsident Laval auf seine Reise über das große Wasser begab, wanderten auf dem entgegengesetzten Wege täglich für 50 Millionen Dollar Goldbarren im Durchschnitt aus Amerika ab. Der größte Teil dieses Goldes ging unbestritten nach Frankreich. Der Krieg mit wirtschaftlichen Mitteln, durch den Frankreich Deutschland und Österreich zum Erliegen brachte, trägt in sich gewisse Zwangsläufigkeiten, welche nicht in den Plan einer so ausgezeichneten Kriegsführung, wie sie die Franzosen haben, paßt. Zweifellos war der französischen Staatsleitung diese beängstigende Anzapfung der amerikanischen Goldvorräte in einem Augenblick nicht gerade angenehm, in dem sich der französische Ministerpräsident nach Washington begibt, um mit seinem Kollegen Hoover unter anderem auch über die Aufrechterhaltung der Goldwährung zu verhandeln. Aus all den Gerüchten und Kombinationen über die Absichten Lavals bei den kommenden Verhandlungen geht mit zunehmender Deutlichkeit hervor, daß die Franzosen mit den Amerikanern zu einer festen Vereinbarung kommen wollen, in beiden Ländern **unter allen Umständen die Goldwährung aufrechtzuerhalten.** Dazu paßte es dann freilich schlecht, daß unter denen, die ihr Gold aus Amerika zurückholten, auch die französische Staatsbank war. Die hat nämlich durch das Absinken des Pfundes offenbar recht erhebliche Verluste erlitten, die ja auch eingestanden wurden, deren Umfang aber man nie erfuhr. Deshalb war die Bankleitung nervös geworden und beteiligte sich wacker an der Abberufung der europäischen Guthaben in Amerika.

Diese Beteiligung der französischen Staatsbank an dem Sturm auf den Dollar mußte naturgemäß die Meinung hervorrufen, daß der Egoismus der Franzosen auch vor einer Untergrabung der Dollarwährung nicht zurückschrecke.

Als die Franzosen auf ähnliche Weise die englische Währung zum Erliegen brachten, schwoll die Mißstimmung des englischen Volkes gegen Frankreich außerordentlich an. Die Amerikaner, die auf solche Dinge viel naiver reagieren als die phlegmatischen Engländer, werden auf die Dauer dieses französische Vorgehen noch bitterer empfinden. Jetzt versuchen die Franzosen, um eine Störung der politischen Atmosphäre zu verhindern, den Goldabfluß zu stoppen.

Der Egoismus muß sich selber Grenzen setzen; denn wenn auch Amerika die Goldwährung verläßt, gerät Frankreich in eine gefährliche, fast aussichtslose Isolierung.

Seit Tagen gingen deshalb Verhandlungen, unter welchen Bedingungen sich die Franzosen dazu verstehen würden, ihre Guthaben in Amerika zu lassen. Obzwar das auf längere Sicht in ihrem eigensten Interesse liegt, versuchten sie doch nach denselben Methoden wirtschaftspolitischer Wegelagerei, wie wir sie an Österreich und Deutschland erlebt haben, besondere Bedingungen herauszuschlagen. Die Guthaben sollen selbstverständlich in pures Gold verwandelt werden — es handelt sich um 200 Millionen Dollar — und außerdem sollen die Zinsraten heraufgesetzt werden. Die Amerikaner, des Elendes noch ungewohnt, sind empört über diese Bedingungen. Ob die Franzosen jetzt das politische Ziel erreichten, nämlich sich vor dem amerikanischen Volk als entgegenkommend und gutwillig erwiesen zu haben, ist recht fraglich.

Während die Pläne, die sich mit den Kriegsschulden und den Tributen beschäftigen, begreiflicherweise noch vollkommen im Dunkeln liegen, beweisen die verschiedenen Versuchsballons, die von dem Deck des Dampfers, auf dem Herr Laval schwimmt, emporgelassen wurden, eins mit ziemlicher Deutlichkeit: Frankreich will wieder einmal seinen hysterischen Appetit nach „Sicherheit" stillen.

Amerika soll den Franzosen eine Hypothek auf ihre ewige Sicherheit geben.

Wenn das so weiter geht, werden wir bald den Himmel herunter holen müssen, um den Franzosen die Angst zu nehmen. Sie wollen sich nicht mit einer Erweiterung des Kelloggschen Kriegsächtungspaktes begnügen. **Hoover soll erklären, daß er Frankreich im Falle eines Krieges unter allen Umständen beistehen wird.** Dann wären die Franzosen bereit, ihre Rüstungen herabzusetzen, aber auch nur dann. Hoover aber will nur soweit gehen, sich im Falle einer Kriegsgefahr mit den anderen Mächten zu verständigen. Aus diesen Gegenüberstellungen kann man ersehen, wie hoch die Franzosen ihre vielgerühmte Verantwortung für die Zivilisation einschätzen. Wer da noch auf Frankreichs Initiative zur Behebung der Weltkrise hofft, dem ist nicht zu helfen.

*

Der Frank gegen den Dollar.

Paris, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Beschluß der Newyorker Großbanken, die Verzinsung des französischen Kapitals in Amerika nicht zu erhöhen, scheint das kürzliche Abkommen zwischen der Bank von Frankreich **und der Federal-Reserve-Bank ernstlich in Frage zu stellen.** Der Untergouverneur der Bank von Frankreich soll diese Erhöhung zur Vorbedingung für die Belassung der 200 Millionen Dollar in Amerika gemacht haben. In Kreisen der Bank von Frankreich verhält man sich im Augenblick noch sehr zurückhaltend, da man anscheinend annimmt, daß es den französischen Unterhändlern doch noch gelingen werde, eine Erhöhung des Zinsfußes durchzudrücken. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so erscheint es nicht ausgeschlossen, **daß die Bank von Frankreich ihr Geld aus Amerika zurückzieht, was natürlich zur Folge haben würde, daß auch die übrigen Pariser Banken ihre Guthaben vollständig löschen würden.**

Zu der französischen Forderung nach höherer Verzinsung der französischen Guthaben in Newyork meldet der Pariser Berichterstatter des **„Daily Herald"**, daß dieses Ultimatum der Bank von Frankreich von den französischen Privatbanken, deren Engherzigkeit bei internationalen Transaktionen charakteristisch sei, eifrig unterstützt würde. Heutzutage hätten die französischen Geschäftsleute nur zwei Fragen, und zwar: **„Wann wird der Dollar zusammenbrechen?" und „Wie tief wird er fallen?"** Daß die Vereinigten Staaten vom Goldstandard abgehen würden, werde als feststehende Tatsache angenommen. Gewisse französische Kreise führten als Grund für das Ultimatum an die amerikanischen Banken an, daß es das Damoklesschwert sei, das über dem Haupt des Präsidenten Hoover am Vorabend seiner Besprechungen mit Laval schwebe. Laval strebe nach dem Weltfrieden und der Frank sei der Knüppel, mit dem er die französische Übersetzung des Wortes „Sicherheit" in den Kopf des amerikanischen Präsidenten hineinpauken wolle.

Die **„Financial News"** schreibt, man müsse abwarten, ob Amerika sich dem mit finanziellen Mitteln ausgeübten französischen Druck beugen werde. In diesem Fall würde natürlich das Ansehen Amerikas noch erheblich mehr leiden, als wenn die Vereinigten Staaten vom Goldstandard abgehen würden, was wiederum nicht im französischen Interesse liegen könnte.

Laval in Newyork.

Newyork, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Isle de France" mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval an Bord ist um 9.47 MEZ. im Newyorker Hafen eingetroffen. Laval und sein Gefolge werden um 14 Uhr an Land gehen und um 15 Uhr von Stimson an der Battery begrüßt werden.

*

Stockholm, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der bekannte Volkswirt, Professor Cassel, beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Auswirkungen der Reise Lavals nach Amerika und stellt dabei die Frage, ob Hoover und Laval verstanden hätten, worauf es in dieser schweren Stunde ankomme. Cassel weist u. a. darauf hin, daß es für Deutschland unmöglich sei, in nächster Zukunft irgend welche Zahlungen aufzubringen. Frankreich komme jedoch nach Amerika nicht mit einem Programm, das eine Zahlungseinschränkung vorsehe.

*

Washington, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Während Newyork sich zum Empfange des französischen Ministerpräsidenten vorbereitet, zeigen sich die Washingtoner Regierungskreise besorgt über die hartnäckigen Gerüchte, daß Frankreich darauf bestehe, einen Sicherheitspakt mit Amerika abzuschließen. Gerüchte wollen weiter davon wissen, daß Frankreich nur unter dieser Bedingung an eine Herabsetzung der Reparationslast herangehen könne. Frankreich brauche die durch Deutschland zu zahlende Kriegsentschädigung für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete. (Sie sind schon seit Jahren aufgebaut! D. R.) In Washington erklärt man, daß man die französischen Wünsche nach einem Sicherheitspakt nicht berücksichtigen könne.

Der letzte deutsche Direktor einer Zuckerfabrik wird verdrängt

Ausweisung eines Danzigers aus Polen.

Einer Meldung des „Dzień Pomorski" zufolge ist auf Grund einer Entscheidung des Wojewoden von Pomerellen der Direktor der Zuckerfabrik in Pelplin, Adolf Busch, ein Danziger Staatsangehöriger, aus Polen ausgewiesen worden. Die polnischen Staatsbehörden erklärten Herrn Busch am vergangenen Freitag, dem 16. d. M. mittags, daß er innerhalb von fünf Stunden das Gebiet der Republik Polen verlassen müsse. Er wurde auch am 16. d. M., nachmittags 5 Uhr, vom Bahnhof Dirschau aus auf Danziger Gebiet abgeschoben.

Die Danziger deutsche Presse ist über diese Maßnahme empört. Die „Danziger Neuesten Nachrichten" bezeichnen die Ausweisung des Herrn Busch als eine gegen Danzig gerichtete Anordnung und die Danziger „Volksstimme" spricht von einem Akt der Repressalie. Auch die Danziger Behörden sind über die Ausweisung ungehalten. Der Senat der Freien Stadt intervenierte in dieser Frage bei dem Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, und fragte nach der Ursache der Ausweisung. In der Note wird hervorgehoben, daß die polnischen Behörden dem Danziger Staatsangehörigen nur fünf Stunden Zeit zu seiner Vorbereitung für die Ausreise aus Polen gelassen hätten.

Wie der „Dzień Pomorski" erfährt, erklärte der Generalkommissar in seiner Antwort, daß die Ausweisung des Herrn Busch erfolgt sei, da seine Anwesenheit auf dem Gebiet der Republik Polen die öffentliche Sicherheit bedroht habe! Auf den Einwand des Danziger Senats, daß Herr Busch niemals gegen die polnischen Gesetze verstoßen habe, betonte der Generalkommissar, daß der ausgewiesene Danziger Staatsangehörige durch die Gerichte der Republik Polen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden sei.

Demgegenüber stellen wir fest, daß Direktor Busch in dem bekannten Salpeter=Fälschungs=Prozeß, der am 18. Dezember vorigen Jahres in Culmsee stattfand, und in dem ihm Beihilfe vorgeworfen war, nach mehrtägiger Verhandlung freigesprochen wurde.

Ein Auto für 410 Złoty!

Das Ergebnis einer Zwangsversteigerung.

Die in Gnesen erscheinende polnische Zeitung „Lech" berichtet von dem Ergebnis einer Zwangsversteigerung, die im vorigen Monat durch das Finanzamt in Mogilno in der Tremessener Stärkefabrik vorgenommen wurde. Danach betrug die Forderung des Finanzamtes aus dem Titel von rückständigen Steuern etwa 30000 Złoty; die gepfändeten und verkauften Gegenstände hatten dagegen einen Wert von 40000 Złoty. Die Zwangsversteigerung brachte nur 1850 Złoty, von denen das Finanzamt nur 350 Złoty erhielt, da 1500 Zł. der Wojewodschaft zustanden. **Dieses fatale Ergebnis der Zwangsversteigerung wurde dadurch erreicht, daß man z. B. ein Personenauto, das einen Wert von 13000 Złoty hatte, für 410 Złoty, ein Silberbesteck für 24 Personen im Werte von 7000 Złoty für 400 Złoty verkaufte! Ähnlich verhielt sich die Sache auch mit anderen Gegenständen.**

*

Ein Vorwerk für 1 Złoty versteigert!

Kürzlich ereignete sich in Rogasen ein Fall, der von der traurigen Lage der Landwirtschaft zeugt. Dort wurde nämlich — wie das „Pos. Tagebl." berichtet — bei einem **Besitzer ein Pferd für ganze 1,20 Złoty versteigert.**

Ein noch groteskerer Fall wird aus dem Wilna-Gebiet gemeldet. Dort werden tagtäglich eine ganze Reihe von Bauerngütern unter den Hammer gestellt, ohne daß sich kaufkräftige Abnehmer fänden. So wurde eins der ältesten Güter der alten Familie Parczewski „Czerwony Dwór" (Roter Hof) für ganze 215 000 Złoty an den Käufer gebracht. Alles bisher in unserem Gebiete schon Erlebte dürfte jedoch folgender Fall in den Schatten stellen, der sich ebenfalls im Wilnaer Gebiet zutrug. In einem etwas landeinwärts gelegenen Kreise wurde ein Vorwerk öffentlich meistbietend versteigert. **Ein Wilnaer Kaufmann erwarb es für einen ganzen Złoty.**

Die Wilnaer Presse bemerkt dazu, daß das Vorwerk bereits einmal versteigert werden sollte, sich damals jedoch kein Käufer fand, und zwar, wie sie schreibt, weil das Vorwerk für 36 Jahre in Pacht gegeben ist.

Es kann kaum ein erschütternderes Dokument zu dem Thema „Die Not unserer Landwirtschaft" gegeben werden, als diese fortlaufend stattfindenden Versteigerungen landwirtschaftlicher Produktionsmittel, die ja nicht einfach den Übergang von Grund und Boden in die Hand eines neuen Besitzers bedeuten, sondern die infolge der fehlenden Kaufkraft seine Verschleuderung oft zugunsten von Leuten, die von der Landwirtschaft keinen blassen Schimmer haben, zur Folge haben, was zu einer weiteren Entwertung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel beitragen muß.

Die alte Grenze.

Das östliche Kujawien will nichts von Pommerellen wissen.

Seinerzeit war beim Präsidium des Ministerrats ein besonderer Ausschuß ins Leben gerufen worden, der einen Plan zur Vervollkommnung der Staatsverwaltung ausarbeiten sollte. Der Ausschuß hat seine Arbeiten bereits beendet; der von ihm ausgearbeitete Plan soll demnächst den gesetzgebenden Körperschaften zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Nach diesem Plan sollen u. a. die Kreise Włocławek und Nieszawa der Wojewodschaft Pommerellen angeschlossen werden.

Unter der Bevölkerung der erwähnten Kreise sind die Ansichten über die sich aus der Verwirklichung dieses Planes ergebenden Vorteile geteilt; doch der polnische Großgrundbesitz und die Industrie Ost-Kujawiens widersetzen sich energisch der Zuteilung dieser Gebiete zu der pommerellischen Wojewodschaft. Zu diesm Zwecke wurde in Włocławek ein Komitee ins Leben gerufen, das sich gegen die Verwirklichung des Projektes einsetzen soll. Dieses Komitee hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der über die Frage der künftigen territorialen Teilung der beiden kujawischen Kreise diskutiert wurde. Bei dieser Gelegenheit stellte der Vorsitzende fest, daß er in Warschau mehrere Konferenzen, u. a. auch mit Mitgliedern der Kommission zur Vervollkommnung der Verwaltung abgehalten hatte, welche über die Frage der Zuteilung des Kreises Włocławek zu der Wojewodschaft Pommerellen schon entschieden hatte. Wenn es sich also um die Meinung dieser Kommission handelt, so wäre die Sache endgültig erledigt. Doch es besteht, so meinte der Vorsitzende, noch ein Fünkchen Hoffnung, daß es zu einer solchen Zuteilung nicht kommen wird, da der Plan der erwähnten Kommission noch dem Sejm und Senat vorgelegt werden muß. Eventuell wird eine entsprechende Verordnung vom Präsidenten der Republik erlassen werden. Und in diesem Falle könnte es mit Hilfe einer Denkschrift, oder auch nach einer mündlichen Darstellung der Sache den maßgebenden Faktoren gelingen, die geplante Zuteilung zu vermeiden, um so mehr, als auch der Kreistag in Włocławek kürzlich folgende Entschließung angenommen hat:

„Nachdem der Kreistag von dem Antrage der Kommission für die Vervollkommnung der Staatsverwaltung in der Frage der Reform der Verwaltungseinteilung des Staates, insbesondere von der Vereinigung des Kreises Włocławek mit der pommerellischen Wojewodschaft Kenntnis erhalten hat, faßte er am 17. d. M. den Beschluß, sich an die Staatsbehörden zu wenden und diese von der Schädlichkeit dieses Projekts für die Interessen der Bevölkerung des Kreises Włocławek zu überzeugen. Dieser Beschluß wird folgendermaßen begründet:

1. Der Kreis Włocławek ist seit Jahrhunderten mit starken und zahlreichen Banden mit Warschau verbunden, das für ihn der Hauptherd, sowohl in wirtschaftlicher als auch in sozialer, kultureller und politischer Hinsicht ist. Trotz der etwas geringeren Entfernung Włocławeks von Thorn ist der Einfluß dieser Stadt auf das Leben des Kreises in keinem Gebiet in die Erscheinung getreten, in regionaler Hinsicht sind die Herde für den Kreis Włocławek in der weitesten Bedeutung dieses Wortes Włocławek und Warschau.
2. Mit den Kreisen der Warschauer Wojewodschaft ist der Kreis Włocławek durch die Einheitlichkeit der wirtschaftlichen Probleme wie auch der sozialen und kulturellen verbunden, wovon bezüglich der Kreise der pommerellischen Wojewodschaft nicht die Rede sein kann. Diese Verbundenheit hat eine ungeheuer große Bedeutung vom Gesichtspunkt der territorialen Selbstverwaltung.
3. Die Vereinigung mit der pommerellischen Wojewodschaft könnte eine bedeutende wirtschaftliche Erschütterung zur Folge haben, was in der Zeit der herrschenden schweren Krisis viele Arbeitswerkstätten vollends desorganisieren würde. Unvermeidlich wären auch gewisse rechtliche Verwicklungen, die sich aus der Verschiedenheit der Gerichts- und Verwaltungsgesetzgebung in der Wojewodschaft Pommerellen und den Zentralwojewodschaften ergeben müßten.

Nachdem das Komitee die Entschließung mit Befriedigung zur Kenntnis genommen hatte, wurde in die Diskussion eingetreten, die sehr ausgedehnt war. Die einzelnen Redner sprachen sich, dem „Dziennik Kujawski" zufolge, dafür aus, **daß man die Abtrennung der Kreise Włocławek und Nieszawa von Warschau nicht zulassen solle,** um so weniger, als die Argumente der Kommission zur Vervollkommnung der Verwaltung grundsätzlich sehr schwach und faul seien. Zum Schluß einigte man sich dahin, an die maßgebenden Stellen eine umfangreiche Denkschrift von wirtschaftlicher und regionaler Färbung zu richten, in welcher nochmals auf die negativen Seiten der von der Kommission zur Vervollkommnung der Staatsverwaltung gefaßten Entscheidung hingewiesen werden soll.

Im Falle eines deutsch-polnischen Krieges

Die Ohnmacht betrachtend, die der Völkerbund im japanisch-chinesischen Mandschurei-Konflikt bis jetzt an den Tag gelegt hat, kommt das nationaldemokratische **„Słowo Pomorskie"** in Thorn unter Zugrundelegung verschiedener Pressestimmen zu folgenden Kombinationen:

„Nehmen wir an, — denn dies ist möglich, — daß Deutschland in dem Bestreben, Polen die Westgebiete zu rauben, unseren Staat mit der Waffe in der Hand angreift. In diesem Falle würde **ein deutsch-polnischer bewaffneter Konflikt, ein Krieg** entstehen. Zweifellos würden wir, indem wir alle, also auch die politischen Verteidigungsmittel erschöpfen, uns nach Genf an den Völkerbundrat um Hilfe wenden. Welchen Standpunkt Genf einnehmen würde, ist nicht schwer zu erraten, wenn wir uns die Erledigung der Frage des japanisch-chinesischen Konfliktes um die Mandschurei durch den Völkerbundrat ansehen.

„Ein gewisser Amerikaner behauptete kürzlich, daß Polen nicht dieselben Rechte zum Leben habe wie Deutschland, und Pertinax schreibt im „Echo de Paris", daß China durchaus nicht dasselbe sei, was ein anderer Staat sei. Dieselbe Note dominiert im Artikel von Saint Brice im „Journal"; denselben Ton schlägt auch der „Figaro" an. Wie „Le Soir" fromm die Worte von Treviranus wiedergibt, daß Deutschland ohne den Korridor nicht leben könne, ebenso zitiert das „Echo de Paris" die Worte des Grafen Ishi, daß Japan ohne China (lies ohne die Mandschurei) nicht leben kann. Mit einem Worte, in Genf hat derjenige Recht, der Kraft und Mut zeigt. Die Schwächeren wissen jetzt, welches Schicksal ihrer harrt.

„Behalten wir, so schließt das „Słowo Pomorskie", diese Worte gut im Gedächtnis. Indem wir auf die eigenen Kräfte und auf das engste Bündnis mit Frankreich vertrauen, tun wir alles, daß Polen nicht als ein Staat angesehen werde, der von Europa zu den schwächeren gezählt wird; **denn der Augenblick der Auseinandersetzung mit Deutschland ist wahrscheinlich nicht fern."** —

In der Schreibstube des „Słowo Pomorskie" hat kein Weiser gesessen, als diese vergleichende Betrachtung angestellt wurde. Wer davon faselt, daß die Deutschen den Polnischen Staat „mit der Waffe in der Hand" angreifen würden, hält die Deutschen unverdienter Weise für genau so närrisch als er selbst es sein muß.

Deutsche Waffenbestellungen in Holland?

Ein französisches Märchen, das von polnischen Kindern mit Gruseln gelesen wird.

Die Polnische Telegraphen-Agentur läßt sich aus Paris unter dem 19. Oktober melden:

Eine große Sensation haben in der französischen Rechtspresse Enthüllungen hervorgerufen, die durch den **„L'Eclaireur de Nice"** veröffentlicht wurden und von riesigen Waffenbestellungen wissen wollen, die von Deutschland in Holland gemacht worden waren. Nach dieser Quelle hat die große holländische Firma Vlessing et Co. gleich nach dem Waffenstillstand mit der Fabrikation von Geschützen und Munition für Deutschland begonnen. In der Nähe von Rotterdam wurden große Lager für Artillerie-Gerät eingerichtet. Bis zum Jahre 1926 war das Rüstungsgerät, das sich in diesem Lager befand, angeblich zum Verkauf bestimmt. Vom Jahre 1926 an, d. h. seit dem Augenblick der Auflösung der Internationalen Kontrollkommission, wurden die von den Käufern gemachten Kaufangebote von der Firma systematisch abgelehnt. Das Blatt gibt die Zahl der in diesem Lager angehäuften und ausschließlich für Deutschland bestimmten Geschütze mit 1500 an. Außer diesem Lager wurde ein nicht minder großes Lager in der Provinz Groningen eingerichtet. Als Autor dieser Meldung ist (bezeichnender Weise!) ein Pseudonym „Polonus" unterzeichnet, unter dem sich eine Persönlichkeit verbirgt, die über deutsche Fragen hervorragend informiert ist. (Warum wagt dann der Herr „Polonus" es nicht, mit seinem Namen für seine Behauptungen einzustehen? D. R.)

Der „L'Eclaireur de Nice" weist darauf hin, daß der Aufsichtsrat der erwähnten holländischen Firma, die nebenbei gesagt, in der letzten Zeit ihren Namen geändert hat, eine große Zahl von Deutschen beschäftigt, die vorwiegend aus der Firma Krupp stammen. Das technische Personal setzt sich aus Ingenieuren zusammen, die früher in den Krupp-Werken und in der bekannten Munitionsfabrik Ehrhardt gearbeitet haben. Die Bezeichnungen der Kategorien der Geschütze sind auf den Läufen in deutscher Sprache eingraviert. In derselben Sprache wurde auch die ganze Korrespondenz über die Munitionsproduktion geführt.

„L'ami du Peuple", der diese Enthüllungen nachdruckt, gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Französische Regierung, besonders das Außenministerium über diese Enthüllungen Stillschweigen bewahre, woraus geschlossen werden könne, daß sie wahr seien. Dieser Schluß ist einigermaßen verblüffend. Ein vernünftiger Mensch, der seine Sinne beisammen hat, kommt zu dem gegenteiligen Ergebnis. Wenn das Pariser Außenministerium zu diesen „Enthüllungen" schweigt, dann ist das der beste Beweis dafür, daß man sie als Märchen erkannt hat. Warum nimmt dann die „PAT" von solch offensichtlichem Schwindel Notiz?

Neue litauische Beschwerde über Polen.

Aus Wilna wird gemeldet:

Vor einiger Zeit war an der polnisch-litauischen Grenze ein litauischer Grenzbeamter getötet worden, als er Grenzpfähle auf polnischem Gebiet umwarf. Durch Verhandlungen zwischen polnischen und litauischen Behörden sollte dieser Fall aufgeklärt werden; doch die Vertreter Litauens vertraten in der Grenzkonferenz mit den Vertretern der polnischen Behörden den Standpunkt, daß der Vorgang auf litauischem Gebiet stattgefunden habe. Zum Schluß lehnten sie weitere Verhandlungen ab.

Einer Meldung des „Kurjer Polski" zufolge haben die Kownoer Behörden in der letzten Zeit litauische Grenzbeamte aus diesem Grenzabschnitt und einige Bauern in dieser Sache vernommen. Das Material soll zu einer Beschwerde verwendet werden, die dem Völkerbunde unterbreitet werden soll. In dieser Beschwerde soll auf die unnormalen Verhältnisse hingewiesen werden, die im polnischen Grenzgebiet herrschen.

*

Die Note bereits überreicht.

Wilna, 21. Oktober. Im Zusammenhange mit der Erschießung eines litauischen Grenzbeamten an der litauisch-polnischen Grenze hat der litauische Außenminister Zaunius an den Generalsekretär des Völkerbundes folgende **Note** gerichtet:

„Ich beehre mich, Informationen über einen neuen Zwischenfall zur Kenntnis zu geben, der sich an der polnisch-litauischen Verwaltungslinie ereignet hat. Am 4. Oktober, vormittags um 9½ Uhr, wurde im Grenzabschnitt Jewja ein litauischer Grenzbeamter ermordet. Indem ich diesen Vorfall zur Kenntnis gebe, protestiere ich dagegen energisch im Namen der Litauischen Regierung und bitte um Einleitung von beruhigenden Schritten."

Nach Ansicht der Litauischen Regierung dürften derartige Vorfälle nicht ohne eine entsprechende Strafe bleiben, da ein derartiger Präzedenzfall die polnischen Behörden zu ähnlichen Zwischenfällen ermuntern könnte, wenn Polen versuchen wollte, sich gewisser Territorien Litauens zu bemächtigen.

Im Zusammenhange mit dieser Note betont der „Kurjer Poranny", die polnischen Behörden hätten festgestellt, **daß sich der Vorgang auf polnischem Gebiet ereignet habe,** während die litauischen Behörden behaupten, daß der litauische Grenzbeamte auf litauischem Gebiet erschossen worden sei.

Der Danziger Volkstag

verschärft seine Geschäftsordnung.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 21. Oktober 1931.

Der Volkstag beschäftigte sich heute in erster Beratung mit einem Antrag der Abgg. Thimm, Posack, Dr. Unger, Philippsen auf Verschärfung der Geschäftsordnung, der offenbar auf die Zwischenfälle zurückzuführen ist, die mit dem Ausschluß des kommunistischen Abgeordneten Serotzki zusammenhängen. Die Antragsteller wollen, daß bei grober Störung der Ordnung des Hauses der betr. Abgeordnete auf 15 statt bisher 8 Sitzungstage ausgeschlossen werden kann und daß er sich selbst für noch weitere 8 Sitzungstage ausschließt, wenn er der Aufforderung des Präsidenten, den Saal zu verlassen, nicht Folge leistet. **Die Berechtigung zum Bezug der Aufwands-Entschädigung ruht für die Dauer des Ausschlusses; für jeden Sitzungstag aber sind mindestens 15 Gulden von ihr abzuziehen.** Außerdem soll den betr. Abgeordneten der Aufenthalt im Volkstage, während Vollsitzungen stattfinden, verboten werden. Kommunisten und Sozialdemokraten protestierten gegen diese Maßnahmen; aber der Antrag wurde trotzdem durch Mehrheitsbeschluß an den Geschäftsordnungs-Ausschuß zur Beratung überwiesen.

Nach Erledigung anderer Vorlagen gab es eine lebhafte Erwerbslosendebatte, bei der es manchmal hitzig zuging. Hervorgerufen wurde die Debatte durch zwei sozialdemokratische Anträge, die der Abg. Joseph begründete. Die Antragsteller wünschen, daß bei den Behörden keine Doppelverdiener beschäftigt werden, und daß die gleichen Pflichten allen Firmen mit öffentlichen Aufträgen auferlegt werden. Schließlich wünschen sie daß Stellenausschreibungen durch Chiffre-Anzeigen verboten werden, daß die vierzigstündige Arbeitszeit eingeführt wird und die Zulassung von Überstunden auf die dringlichsten Ausnahmen beschränkt werde mit der Bestimmung, daß der Unternehmer für jede geleistete Überstunde einen vollen Stundenlohn als Sonderbeitrag für die Erwerbslosenfürsorge an die Staatskasse abzuführen hat.

Senator Dr. Althoff antwortete, daß die Regierung mit den Antragstellern auf dem Standpunkt stehe, daß die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit die dringendste Aufgabe der Gegenwart sei. Eine Reihe von Maßnahmen seien in Vorbereitung, so werde gegenwärtig über die Einführung der vierzigstündigen Arbeitswoche, zunächst wenigstens in den städtischen Betrieben, verhandelt, um möglichst viele Arbeitslose in den Arbeitsprozeß hineinzubringen. Natürlich müsse ein so wichtiges Problem mit aller Vorsicht behandelt werden. Die Siedlungspolitik des nächsten Jahres werde gleichfalls im Zeichen der Erwerbslosenfürsorge stehen, mit dem Ziel, denjenigen, die die Wohnungen bekommen sollten, gleichzeitig dauernd Arbeitsmöglichkeit zu schaffen. Wenn die Antragsteller die Beseitigung der Schwarzarbeit und Doppelverdienerei forderten, so decke sich diese Ansicht mit der des Senats.

Ascona.

Der bisherige preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, der vor kurzem zurückgetreten ist, hat auf der Reise zu seinem Erholungsurlaub im Süden den erkrankten Ministerpräsidenten Dr. Braun in Ascona besucht. Dieser Akt dürfte in erster Linie auf die Absicht Höpker-Aschoffs zurückzuführen sein, etwaige Mißverständnisse, die aus der in Abwesenheit des Ministerpräsidenten vollzogenen Demission zurückgeblieben sein könnten, aus der Welt zu räumen.

Man darf jedenfalls annehmen — so meint das „Berl. Tagebl." —, daß dieser Ausgleich bei dem Besuch in Ascona erreicht worden ist. Eine Entscheidung über die sachliche Frage der Neu- oder Wiederbesetzung des Finanzministeriums dürfte vor der Rückkehr des Ministerpräsidenten Braun von seinem Krankheitsurlaub keinesfalls zu erwarten sein.

Ascona ist ein kleiner Anlegeplatz am Lago Maggiore und liegt noch auf dem Gebiet des schweizerischen Kantons Tessin.

Republik Polen.

Der schwedische Gesandte verläßt Warschau.

Warschau, 22. Oktober. Im kommenden Monat verläßt der Königlich-schwedische bevollmächtigte Minister und außerordentliche Gesandte Z. d'Anckarsvärd Warschau; gestern machte er dem Präsidenten der Republik im Schloß seinen Abschiedsbesuch. An seine Stelle tritt Minister Einar Hennings. Der zurücktretende Gesandte übernahm die diplomatische Vertretung Schwedens in Warschau am 2. Juni 1920, also vor 11 Jahren.

Kleine Rundschau.

Wieder ein Eisenbahn-Attentat.

Wie aus Prag gemeldet wird, spielte sich in der Nacht zum 21. Oktober auf der Eisenbahnbrücke über die Donau bei Komorn an der tschechoslowakisch-ungarischen Grenze ein Zwischenfall ab, der Gegenstand der behördlichen Untersuchung sein wird. Bei dem Streckenwärter meldete sich kurz vor Mitternacht ein Mann, der sich erkundigte, ob der internationale Schnellzug Budapest—Prag eine Verspätung habe. Als der Streckenwärter dann die Strecke abging, fand er auf der Brücke zwei über das Gleise gelegte Steinblöcke im Gewicht von je 70 Kilogr. Er eilte dem Schnellzug entgegen und brachte ihn durch Lichtsingnale zum Stehen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Oktober 1931.

Krakau — 2,03, Zawichost + 1,50, Warschau + 1,68, Płock + 1.45, Thorn + 1,62, Fordon + 1,78, Culm + 1.52, Graudenz + 1,76, Kurzebrak + 2,03, Piekel + 1,36, Dirschau + 1,42, Einlage + 2,92, Schiewenhorst + 3,16.

Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschöpften Lichte,
Schick uns diese Morgenzeit
Deine Strahlen zu Gesichte,
Und vertreib durch deine Macht
Unsre Nacht.

Deiner Güte Morgentau
Fall' auf unser matt Gewissen;
Laß die dürre Lebens-Au
Lauter süßen Trost genießen,
Und erquick uns, deine Schar,
Immerdar.

Gib, daß deiner Liebe Glut
Unsre kalten Werke töte,
Und erweck' uns Herz und Mut
Bei entstandner Morgenröte,
Daß wir, eh wir gar vergehn,
Recht aufstehn.

Knorr von Rosenroth (1636—1689).

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Oktober.

Trocken und heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet sehr kühles, aber trockenes und heiteres Wetter an.

Deutscher Abend.

„Wir plaudern aus der Schule".

Man könnte es ein originelles Motto nennen, unter welchem der sinnvolle Abend am Dienstag, 20. d. M., im Zivilkasino stattfand, der mit dem Grundgedanken „wir plaudern aus der Schule" die Reihe der beliebten deutschen Abende für die kommenden Wintermonate einleitete. Originell sein — das konnte niemals der Beweggrund dieser Veranstaltung sein, sie war vielmehr der Ausdruck einer Notwendigkeit, eines Ernstes, den die Zeit uns aufzwingt. In der Schule liegt unsere Zukunft, und wenn der erste Deutsche Abend der neuen Reihe bewußt eine der unzähligen Lücken, die in unser deutsches Schulwesen gerissen worden sind, ausfüllte, dann sind damit über den Rahmen einer solchen Veranstaltung gehende Ziele erreicht worden.

„Die Schule den Pädagogen! Das war einmal! Heute sind Schulfragen Angelegenheiten des ganzen Volkes" — dieses Wort des deutschen Pädagogen Paul Georg Münch war wie kein anderes dazu angetan, trotz der schönen schlichten Abendveranstaltung die Sorge um unsere Schulen aufsteigen zu lassen. Dieses Wort ist ein Ruf zur Arbeitsgemeinschaft zwischen Schule und Elternhaus, es ist die Mahnung zur Hilfeleistung und Ergänzung.

Im Zeichen einer solchen Arbeitsgemeinschaft stand dieser Abend. Er wickelte sich nicht in den engen Grenzen einer programmatischen Aufstellung ab, er war eine bunte, ungezwungene Folge von Darbietungen und Anregungen. Hier diente der Pädagoge mit seinen Anregungen der Schule, hier diente die Schule dem Pädagogen, hier nahm der völkische Geist Anteil. Nicht wie bei anderen Veranstaltungen standen etwa Gebende und Nehmende einander gegenüber, sondern alle standen unter dem Einfluß einer Wechselwirkung — moderne Arbeitsgemeinschaft. Da hatte der Pädagoge viel aus seiner Arbeit zu berichten, wenn er aus Münchs „Erlebnissen mit Eltern" humorvolle Auszüge las, die aber trotzdem einen tiefen Ernst durchschimmern ließen. Da gab es einen weiteren Einblick in die verantwortungsvolle Arbeit eines deutschen Pädagogen, wenn Herbert Arnolds „Pädagogische Streifzüge" an uns vorüberziehen und Georg Münch im Plauderton von „Vinzenz Frowein und seiner Lies" und von deutschen Schulaufsätzen erzählt.

Und ohne das deutsche Lied der schlichtesten und volkstümlichsten Form wäre dieser Abend undenkbar gewesen. Es sang der Männerchor der „Liedertafel", es sangen klare, zarte Kinderstimmen, und schließlich fanden sich alle, die erschienen waren, in gemeinsam gesungenen Volksliedern.

Der überfüllte Saal wird allen Mitwirkenden der schönste Dank für ihre Arbeit gewesen sein.

§ **Apothekerkammern.** Der neubearbeitete Gesetzentwurf über Apotheken sieht u. a. die Gründung von Apothekerkammern als gesetzgebende Behörde vor, wie das bei den Industrie- und Handelskammern oder den Handwerkerkammern der Fall ist.

§ **Ein vierter Radiozug.** Seit längerer Zeit verkehrt auf der Strecke Warschau—Bromberg—Danzig—Gdingen ein sog. Radiozug. In jedem Abteil befinden sich Kontakte zum Anschluß von Kopfhörern für sämtliche Passagiere. Die Kopfhörer können gegen eine Gebühr von 2 Złoty und Hinterlegung einer Sicherheit geliehen werden. Wenn die großen Stationen nichts senden, wird vom Zuge selbst aus Schallplattenkonzert übertragen. Außer dem genannten Zuge haben die gleiche Einrichtung die Schnellzüge auf den Strecken Warschau—Krakau, Warschau—Lodz und seit kurzer Zeit auch der Fernzug 901/2, der zwischen Warschau und Lemberg verkehrt.

§ **Wegen Brandstiftung verurteilt.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich am Mittwoch der in Labischin wohnhafte Hausbesitzer Adam Sobczak zu verantworten. Sobczak, der aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde, ist angeklagt, am 13. September d. J. sein Haus in Brand gesetzt zu haben. Aus den Zeugenvernehmungen geht hervor, daß eine Frau an dem kritischen Abend gegen 9 Uhr auf dem Bodenraum, zu dem der Angeklagte nur allein den Zutritt gehabt hatte, ein verdächtiges Geräusch vernommen habe. Einige Stunden danach war das Feuer ausgebrochen, das dank dem schnellen Eingreifen der Wehr bald gelöscht werden konnte. Auf dem Bodenraum fand die Polizei ein mit Petroleum getränktes Bündel Lumpen vor, sowie zwei Petroleumflaschen. Belastend für den Angeklagten kommt noch hinzu, daß er kurz vor Ausbruch des Brandes seine Frau und Kinder aus dem Hause entfernt hatte. Das Haus nebst Stallungen und Schuppen, für das der Angeklagte früher einmal 4000 Złoty gezahlt hatte, hatte Sobczak im April v. J. mit 41 000 Złoty versichern lassen. Das Gericht sah die volle Schuld des Angeklagten, der bereits zweimal vorbestraft ist, für erwiesen an und verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren und Tragung der Gerichtskosten.

§ **Wegen großzügiger Betrügereien** hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht der Landwirt Josef Węgrzyn aus Hohenkamp (Murczynek), Kreis Znin, zu verantworten. Węgrzyn, der aus dem Untersuchungsgefängnis zur Verhandlung vorgeführt wurde, befaßte sich außer seiner Landwirtschaft nebenbei mit den Geschäften eines Rechtskonsulenten. Er verfaßte für Landleute Gesuche, tätigte den Kauf und Verkauf von Landwirtschaften und bemühte sich in der Hauptsache beim „Urząd Ziemski" in Posen um die Genehmigung zum Auflassen von Grundstücken. Für diese Geschäfte ließ sich der Angeklagte, wie aus der Anklageschrift hervorgeht, große Summen auszahlen. Elf Landwirte, die als Zeugen vernommen wurden, haben einen Verlust von ca. 12 000 Złoty zu beklagen. Der Angeklagte schrieb wohl für den einen oder den anderen ein Gesuch, fuhr auch, wie er angibt, hin und wieder nach Posen, führte aber die übernommenen Geschäfte nie aus. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der von dem Rechtsanwalt Słotwiński aus Posen verteidigt wurde, zu 1½ Jahren Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten.

§ **Ein unerhört dreister Ladendiebstahl** wurde in dem Papiergeschäft der Frau Wesolowska, Danzigerstraße 1, verübt. Drei junge Leute waren in das Geschäft gekommen, angeblich um irgend etwas zu kaufen. Dabei gelang es ihnen, eine Tasche mit Wechselformularen und Briefmarken sich unbemerkt anzueignen und damit zu verschwinden. Die Tasche enthielt Wechselformulare und Postwertzeichen im Werte von 3500 Złoty.

§ **Arch die Gräber werden bestohlen.** Frau Maria Blumwe, Danzigerstraße 24, meldete der Polizei, daß unbekannte Täter von dem Familiengrab auf dem alten evangelischen Friedhof in der Wilhelmstraße eine Bronzetür im Wert von 1800 Złoty gestohlen haben. Die von der Polizei sofort eingeleitete Untersuchung war von Erfolg gekrönt. Eine Haussuchung bei einem Hehler brachte die Tür wieder an das Tageslicht und konnte der genannten Dame ausgehändigt werden.

§ **Überfall.** Am 20. d. M. gegen 2.20 Uhr nachmittags überfielen zwei Personen in der Wilhelmstraße in der Nähe des Bahngleises den Steinsetzer August Bohn. Die Täter schlugen auf ihn ein und versuchten, ihm mit Gewalt den Mantel auszuziehen. Auf die Hilferufe des Überfallenen flüchteten die Täter. Am Abend desselben Tages begab sich der Leiter der hiesigen Kriminalpolizei vom Dienst durch die Bahnhofstraße nach Hause, als er durch zwei Männer angerempelt wurde. Mit Hilfe eines Schutzmanns brachte er die verdächtigen Personen zur Kriminalpolizei, wo sich herausstellte, daß man die Täter des Überfalls auf Bohn festgenommen hatte.

§ **Gewalttätige Blumendiebe.** Ein Wächter traf in der Nähe der Konradstraße drei Männer in den Anlagen an, die Blumen stahlen. Als er sie ansprach, stürzten sich alle drei mit Messern auf ihn, weshalb er sich gezwungen sah, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Er verletzte einen der Diebe, der jedoch ebenso wie seine beiden Mittäter in der Richtung nach der neuen katholischen Kirche entfliehen konnte.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

*

Verhinderter Eisenbahnanschlag.

□ **Crone (Koronowo),** 20. Oktober. Kürzlich haben ruchlose Hände auf der Strecke Crone—Prust—Bagnitz fünfzig Meter vor der Brücke bei Wolfshöhe einen Hemmschuh auf die Schienen gelegt. Ein Streckenläufer fand glücklicherweise vor Passieren des Zuges den Hemmschuh und entfernte ihn, womit ein Unglück verhütet wurde.

z **Inowrocław,** 21. Oktober. Ein Feuer brach am Dienstag in Daheim (Dalkowo) in der Scheune des Besitzers Josef Kaczmarkowski aus. Die Feuerwehren mußten sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken. Mitverbrannt ist die gesamte diesjährige Ernte. Auch der Dreschsatz und andere landwirtschaftliche Geräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden, der noch nicht festgestellt werden konnte, ist bedeutend und nur zum kleinsten Teil durch Versicherung gedeckt. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. — Am Montag geriet in Lagiewnik Jan Goralewski aus Inowrocław beim Rangieren eines Güterzuges zwischen zwei Waggons. Dabei wurde ihm die rechte Hand, der Unterarm sowie die Schulter gebrochen. G. wurde nach Inowrocław gebracht, wo er in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert wurde.

z **Mogilno,** 22. Oktober. Großfeuer. Aus unbekannter Ursache brach in der Nacht zum Dienstag auf dem Gehöft des Landwirts Sindziński in Olscha, Kreis Mogilno, Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit auch das Nachbargehöft der Besitzer Rohde und Jozwiak in hellen Flammen aufgehen ließ. Die Gehöfte wurden vollständig eingeäschert, wobei das gesamte tote Inventar mitverbrannte Die aus der Umgegend herbeigeeilten Feuerwehren konnten nicht mehr viel helfen. Der Schaden ist noch nicht festgelegt; er wird aber auf ca. 120 000 Złoty geschätzt.

♁ **Posen** (Poznań), **20. Oktober.** Ein angenehmes Wiedersehen erlebte ein Fräulein Irene Paczkowska aus der fr. Hindenburgstraße. Ihr war vor kurzem ein brauner Damenmantel gestohlen worden. Als sie nun dieser Tage die St. Josefkapelle betrat, um ihr Andacht zu verrichten, war sie nicht wenig überrascht, eine Frau zu erblicken, die ihren Mantel trug. Sie holte heimlich einen Schutzmann herbei, und die Frau mußte den Mantel der rechtmäßigen Eigentümerin zurückgeben. Die Frau behauptet, den Mantel von ihrem Manne als Geschenk erhalten zu haben, der ihn wieder für 15 Złoty gekauft haben will. Die Polizei bemüht sich jetzt, in die dunkle Angelegenheit Licht zu bringen. — Ein Zusammenstoß zweier Lastwagen erfolgte gestern in der Glownoerstraße; dabei wurde der eine Wagen schwer beschädigt. — Wegen einer Dorfschönen kam es am Sonntag bei einem Tanzvergnügen zu einer Auseinandersetzung zwischen mehreren jungen Leuten in dem Szukalaschen Restaurant. Plötzlich krachte ein Revolverschuß, der einen Stanislaw Augustyniak in der linken Hüftseite schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzte. Der Täter wurde in Haft genommen. — Vor der verstärkten Strafkammer hatten sich die Albert und Martha Figielschen Eheleute aus Cişzkowo, Kreis Czarnikau, wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Sie hatten im Januar 1926 vor dem Amtsgericht in Czarnikau in einer Privatklagesache beschworen, daß sie ihrer Hebamme 50 Złoty für eine Entbindung gezahlt hätten, während es tatsächlich nur 40 Złoty gewesen waren. Das Urteil lautete gegen die beiden Eheleute auf je zwei Jahre Zuchthaus — und das wegen elender 10 Złoty! — Bei einem Einbruchsdiebstahl bei einem Andreas Kubicki in der Eichwaldstraße wurden zwei Mäntel, zwei Betten, ein Fahrrad im Werte von 600 Złoty und bei einem Einbruchsdiebstahl in der fr. Posadowskystraße bei Frau Apollonia Dziennik ein Pelz im Werte von 600 Złoty gestohlen. — Der 21jährige Valentin Ludak aus der Gartenstraße warf sich an der Ecke der fr. Viktoria- und St. Martinstraße vor ein entgegenkommendes Auto und wurde, da der Chauffeur trotz sofortigen Bremsens den Wagen nicht zum Stehen bringen konnte, schwer verletzt und dem Stadtkrankenhause zugeführt. Ludak ist schon seit längerer Zeit arbeitslos und hatte sich mit seiner Braut überworfen. Deshalb faßte er den Entschluß, seinem Leben ein Ende zu machen. — Am Dom überfuhr ein von dem Chauffeur Maximilian Czwikliński gesteuerter Personenkraftwagen den vierjährigen Janusz Piotrowski aus der Wallischei 57, der noch im letzten Augenblick über die Straße laufen wollte; dabei wurde der Knabe so schwer verletzt, daß er ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. — Auf der Chaussee Zagrze—Posen wurde der Landwirt Michael Węcławek von einem Kraftwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß das Auto nicht beleuchtet war. — In der Bäckerstraße wurde Valentin Kozieras von einem Kraftwagen angefahren, aber glücklicherweise nur leicht verletzt.

* **Kempen (Kępno), 22. Oktober. Wegen einiger Meinungsverschiedenheiten bei Abschluß eines Kaufvertrages war es zwischen dem Agenten Zdunek und dem kürzlich aus Rußland zugewanderten Landwirt Didek zu einem Streit gekommen, der jetzt ein tragisches Ende nehmen sollte. Didek lauerte seinen Gegner auf und gab einen Revolverschuß auf diesen ab, durch den der Agent am rechten Arm verletzt wurde. Passanten verfolgten den Täter, der schließlich die Waffe gegen sich selbst richtete und sich eine Verletzung beibrachte, an deren Folgen er nach kurzer Zeit starb.**

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 244

Als Verlobte grüßen

Elisabeth Hinz
Max Schmidt

Nogat, im Oktober 1931 9787

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines geliebten Vaters sage ich hiermit allen Bekannten und Verwandten, insbesondere Herrn Pfarrer Nebenhäuser **herzlichen Dank.**

Margarete Koebnick.

Rudy, den 22. Oktober 1931. 4260

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren 4261

herzlichsten Dank.

Peter Pansegrau und Frau.

Weichseltal, im Oktober 1931.

Herzliche Bitte!

Wir haben uns alljährlich mit der Bitte um **getragene Kleidungsstücke, Wäsche und dergl.** an unsere lieben Volksgenossen gewandt. Noch dringender muß dieses Mal unsere Bitte ertönen, denn die Nöte sind noch viel mehr angewachsen. 9451

Jede Hausfrau schaue nach! Was sie nur irgend entbehren kann, gebe sie her. Sind die Sachen schadhaft, so können sie ausgebessert werden. Wir haben Hilfskräfte an der Hand die alles herstellen. Auch **Schuhe** werden gern genommen, da wir auch diese ausbessern lassen, um sie weiter geben zu können.

Nochmals bitten wir, gut nachzuschauen. Wir brauchen recht viel für unsere Bedürftigen. Wer die Sachen nicht nach unserer Geschäftsstelle **Goethestr. 2** (ul. 20 stycznia 20 r.) bringen kann, wird gebeten, uns dieses mitzuteilen, damit wir sie abholen lassen können.

Zeigen wir, daß wir willens sind, einer des andern Last zu tragen, dann werden wir auch der bevorstehenden großen Not Herr werden.

Herzlicher Dank ist jedem Spender gewiß.

M. Schnee, Deutscher Frauenbund

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldung erbeten Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.) unten Zimmer 12. 9674

Uebersetzungen

deutsch-polnisch russisch, Uebernehme auch Schreibmaschinenarbeiten. 4256

Pocztowa 1, I. Stock.

Lastauto

2½ to und 5 to, **zu vermieten.**

Telefon 2323. 9600

Möbelstoffe

Plüsche

Gobelins

Matratzendrelle

modernste Muster bei größter Auswahl, kauft man nur im 911

Spezialhaus

Eryk Dietrich

Gdańska 78/130.

Telefon 782.

Gardinen u. Bettdeck. werd. gespannt **Gamma 5.** 4130

Linoleum

Teppiche u. Läufer

Wachstuch-Tischdecken

u. vom Meter 3870

Kokos-Läufer u. -Matten

kauft man am günstigsten bei

Waligórski neben HOTEL POD ORŁEM.

Frei von **Zinslast** und **Schulden** durch unsere **zinsfreien Tilgungsdarlehen.**

Wer von teuren **Hypotheken, Bankschulden** etc. befreit sein will, oder wer **Geld zum Ausbau** oder **zur Vergrößerung des Betriebes, zum Kauf,** oder **zum Bau eines Hauses** benötigt, der **wende sich sofort** an die

Bausparkasse Thuringia Akt.-Ges.

Landesgeschäftsstelle Schlesien

Breslau I,

Ohlauer-Stadtgraben 16

Tel. 51915. 9779

Obstbäume

in allen Sorten und Formen sowie sämtl. andere Herbstpflanzmaterial empfiehlt zu äußerst günstigen Preisen

Robert Böhme

G. m. b. H.

Bydgoszcz, Jagiellońska 16

Telefon Nr. 42. 9742

Ia oberschl. Steinkohlen

Stück, Würfel, Nuß,

zu konkurrenzlosen Preisen. 339

Bei sofortiger Bestellung zł 520 — 300 Ztr.

C. Walewski, Katowice I.

Danksagung.

Ein herzliches „Vergelt's Gott" spreche ich hierdurch Herrn **Antoni Bogacki,** ul. Gdańska 129, für die glückliche Heilung eines schweren Wundleidens durch Anwendung der natürlichen Heilmethode mit Kräutern aus. Ich litt jahrelang und suchte erfolglos Heilung in Bydgoszcz, Nakło, Grudziądz und anderen Orten. Als ich mich aber ratsuchend an Herrn **Bogacki** um Hilfe wandte, gelang es diesem glücklicherweise, mich soweit herzustellen, daß ich mich nach zwei Jahren vollkommen gesund und wohl fühle, was ich hiermit öffentlich kundgebe.

Józefa Wronkowska

Bydgoszcz, Czyżkówko ul. Choinicka 19. 4259

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 9172

Danzig-(Gdańsk), Hundegasse 43.

Für die Herbst-Pflanzung!

Mehrere Tausend **Obstbäume** als: **Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen**

Frucht- u. Beerensträucher als: **Stachelbeeren, Johannisbeer., Himbeeren, Brombeer., Edelwein, Walnüsse, Haselnüsse,**

Schling- u. Kletterpflanzen als: **Clematis, Glycinen, Aristilochien, selbstklimmender Wein, Resedawein, wilder Wein** etc.,

Heckenpflanzen als: **Liguster, Weißdorn, schottische Zaunrose,**

Blütensträucher in 40-50 best. Sorten,

perrn. Staudengewächse in ca. 100 besten Sorten,

Alleebäume, Trauerbäume,

ca. 15000 Rosen, hochstämmig, Busch, Polyantha- und Kletterrosen, in über 100 allerbest. Sorten,

in erstklassiger Qualität und zu selten billigen Preisen empfiehlt

Jul. Ross,

Gartenbaubetrieb u. Baumschulen,

Sw. Trójcy 15-18.

Telefon 48. 9625

Strickleidung

(Damen- und Herrenpullow., Jacken, Westen, Kindersachen usw.) fertigt saub. u. preisw. an

Maschinen-Strickerei Bauer, Bocianowo 42.

Heirat

Einheirat

in ein Geschäftsgrundst. (Delik., Kolonialwaren, Restaurat.), Kreisstadt Pommerell., bietet sich gebild. kath. Kaufmann, polnisch. Staatsbürger nicht unter 30 Jahren. Vermögen erwünscht. Offerten unter **W. 9700** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einheirat

bietet sich für einen evgl., tücht. Landwirt im Alter von 38—48 Jahren in eine 60 Morgen große Landwirtschaft m. gut. lebd. und tot. Invent., nahe a. d. Großst. gelea. Herren mit entspr. Vermögen wollen sich meld. unt. **R. 9786** a. d. G. d. Z.

Geldmarkt

6—8000 Złoty

zur 1. Stelle auf ein Stadtgrundst., Kreisst., gesucht. Feuerkassenwt. 1914 36000 Mk. Gefl. Off. unter **H. 9763** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

3000 Zl. Anleihe geg. gute Sicherh. (Erbschaftsbr.) ges. Off. u. **B. 4254** a. d. Gst. d. Ztg.

Oberinspektor

30 Jahre alt, unverh., kath., poln. National., der deutsch. Sprache in Wort u. Schr. mächtig, tüchtiger, energischer, erstklassiger, theoretisch. u. praktisch. Landwirt u. Zücht., mehr. Jahre auf größer. Gütern tät. gewesen, **sucht** v. sofort oder später

Vertrauensstellg.

auf größerem Gute. Offerten unter **B. 9798** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaftlicher

Beamter

Besitz ein. Erbaut., sucht. um sich weit. auszubilden, Stell. a. besser. Gut **als 1. Beamter** gegen Taschena. 6jähr. landwirtschaftl. Prax., letzte Stellung 450 Mrg. selbständig bewirtschaftet Gefl. Angeb. u. **T. 4239** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereiverwalter

der m. d. Buchführung bekannt ist, gleichzeitig Gemeindevorsteh. war u. Seidenraupenzücht. ist, **sucht Stellung** v. 1. 11. cr. od. auf Saisondauer. Offerten unter **„Brennereiverwalter" W. 9801** an die Geschst. dieser Zeitung.

Junger Kaufmann

d. Kolonialw.-Br., insbesond. Kaff., Tee, Kak., der poln. Spr. mächtig, sucht per sof. oder spät. **Stellung.** Gefl. Off. u. **B. 4243** a. d. Geschst. d. Ztg.

Strebsamer Müller

23 J., militärfr., Besitz.-Sohn, sucht v. sof. od. sp. Stellg. **Hubert Lange, M. Zławieś, p. Pędzewo,** pow. Toruń. 9711

Müllergeselle

25 J. alt, ledig, **sucht** per sofort **Stellung.** Erstklassige Zeugnisse vorhanden. Off. u. **A. 4217** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schweizer — Melker, led., sucht Stellg. v. sof. od. spät. Gefl. Off. erb. an **B. Cieplinski, Bydgoszcz-Bielawki,** Kilińskiego 1 (bei Malinowski). 4245

Junger Chauffeur

m. gut. Prax. **sucht** von sof. **Stellg.** Sehr mäßige Gehaltsansprüche. **Otto Feld, Lulkowo,** powiat Toruń (bei Nette). 9782

Offene Stellen

Lehrling

von Getreidefirma in Kleinstadt, deutsch u. polnisch sprechend, nicht über 18 Jahre, sofort gesucht. Offerten unter **M. 9761** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 15. November cr. einen jungen, evangl., deutsch u. polnisch sprechenden

II. Beamten

für Hof und Feld. Einsendung von beglaubigten Zeugnisabschriften und **selbstgeschrieben. Lebenslauf** sowie Gehaltsanspruch. erforderlich.

Carl Strebe,

Rittergutsbesitzer,

Falęcin, pocz. Chełmża (Culmsee). 9793

Bäckerlehrling

Sohn achtb. Eltern v. Lande, stellt v. sof. ein **F. Priske,** Bäckerm., Łokietka 30. 2462

Per sofort oder 1. 11. 31

2 gesunde Lehrlinge

Söhne achtbar. Eltern, für meine landwirtsch. Maschinenfabrik und Eisengießerei gesucht.

E. Papendick

Przechowo, powiat świecki.

Gutssekretärin

evgl., perfekt in jeder Büroarbeit (Schreibmaschine, poln. Sprache und Schrift, Hilfe bei der Hofverwaltung), z. 15. November gesucht. Zeugnisabschriften mit Lebenslauf und Rückporto an 9778

Schulemann,

Gutsverw.,

Lisnowo Zamek,

pow. Grudziądz.

Damen

die die ff. Küche erlernen woll., können sich vornot. lassen. Bedingung. geg. Rückp. 4251

Küchenmeister

Gressler

Marsz. Focha 24, II.

Zum 1. 11. 31 tüchtig., kinderliebes

Allein-Mädchen

für kleinen Landhaushalt ges. Evgl. Besitzertochter, die Interesse f. Kochen hat, bevorzugt. Offerten unter **T. 9791** a. d. G. d. Z.

Dtsch., arbeitsfr., saub.

Hausmädchen

sucht zum 1. 11. 31 9785

Frau **H. Domke,**

Grudziądz,

ul. Marsz. Focha 9 a.

Stellengesuche

Landw. Beamter

42 Jahre alt, deutsch u. poln. sprechend, in erster Stellg. 19 Jahre, in jetzig. 5 Jahre, sucht von sof. Dauerstellung auf größ. Gut. Allerbeste Zeugnisse und Empfehlungen. Offert. unter **S. 7403** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger

Schmiedegeselle

mit Führerschein, beid. Landessprach. mächtig, sucht von sof. oder später **Stellung.** Gefl. Ang. an

P. Henkel,

Nowawieś-Chełmińska,

pow. Chełmno. 9765

Krankenwärter

2 Jahre in größerem Krankenh. tätig, sucht von sofort Stellung im Krankenh. oder Privatpflege. Angeb. u. O. 4282 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perf. Hausschneiderin sucht Beschäft. **Schmidt,** Św. Jańska 3, W. 4. 4227

Evang. Witwe sucht Stell. i. frauenl. Haushalt z. 1. 11 od. sp. Angeb. a. **E. Szubert, Podgórz-Toruń,** Srednia 84. 9710

Aelteres Fräulein sucht Stelle als Wirtin

vom 1. 11. od. 15. 11. 31. Offerten unter **P. 9775** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtige

Wirtschafterin

evgl., Anfang 30, firm in ff. u. gut. bürgerlich. Küche, auch Geflügelz., **sucht** für bald od. spät

Vertrauensstellg.

Ausführl. Angeb u. **J. 9738** a. d. Geschst. d. Ztg.

Evgl. Wirtin sucht von sof od. spät. Stellung in Stadt o. Land. Deutsch. Haush. bevorz. Ang. u. **T. 226** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 9629

Jüng., besser. Fräulein, das die feine Küche und Nähen versteht, 9790

sucht Stellung.

E. Schielke,

Miesiączkowo,

p. Górzno, p. Brodnica n. Dr., Pomorze.

Besseres evang. **Mädchen** sehr kinderl., firm im Glanzplätten, Wäschebehand., Servier., sucht zum 15. 11. oder früher **passende Stellg.** Besitze auch Kochkenntn. Frdl. Angebote unter **U. 9796** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Mädch. m. gt. Kochkenntn. sucht Stell. vom 1. 11. 1931. Off. u. **S. 4231** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsch-evgl. Mädchen **sucht** sof. **Stelle a. Haus- oder Stubenmädchen.** Offerten unter **A. 4253** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrlich., fleißig **Dienstmädchen** sucht Stellung a. Land. Off. unt. **C. 4258** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Gr. Auswahl in Stadt- und Landgrundstücken, Mühlen, Geschäften jed. Art. **Neue Aufträge erwünscht. Sokołowski, Sniadeckich 52.** 4236

Landwirtschaft

65 Mrg., Gebd., lebd. u. tot. Invent., bill. z verkaufen. Zu erfragen in

Suczyn-Fordon,

Fabryczna 13. 4242

Privat-Grundstück

gute Lage, dtsch. Dorf, gr. neue Geb., 30 Morg. Land, 15 Morg. Torfwiese, sehr bill. zu verk. **A. Buschke, Skórzewo,** poczta Rynarzewo, pow. Szubin. 4257

Hausgrundstück

möglichst mit 3—4-Zimmer-Wohnungen neuer Bauart, in gutem Zustande, preiswert gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. **Z. 9703** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausgrundstück mit Garten

zu kauf. ges. Offert. mit näh. Angab. u. äußerst. Preis unter **L. 9745** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausgrundstück mit etwas Garten u. 2—3-Zimmerwohn. sof. zu kauf. ges. Anz. 25—30000 Złoty. Off. unt **U. 4241** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche

Wirtschaft

zu kaufen od. zu pachten. Etw. Wasser erwünscht. Zur Uebernahme 20000 zł vorhand. Genaueste Beschreibung u. Bedingungen. Gefäll. Offerten an 9729

M. Bischof, Bralin

p. Kępno.

Verkaufe

gelbe Orpington-Hähne Stck. 15 Zl., weiße Wyandottes Stck. 30 Zl., Leghorn-Hennen Stck. 10 Zl.

Poledno

(Terespol Pom.). 9794

Nähmaschinen

Singer u. and. Systeme sowie allerhand **Möbel** empf. zu billig. Preisen **J. Kuberek,** Sniadeckich Ecke Pomorska. 9114

Kutschwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen 4233 **Pomorska 46, 1 Tr.**

Zum Abbruch

billig zu verkauf. einige **Bretterschuppen** z. Teil fast neu. **H. Schmidtke,** Długa 82. 4211

Zittauer Speisezwiebeln

gesunde, trockene, mittelgroße Ware, gibt in größeren und kleineren Posten ab

Dr. Goertz,

Rozgarty, p. Rudnik koło Grudziądza. 9799

Einen Waggon

Weißkohl

gibt ab

Dom. Słoszewo

p. Małki. 9679

Futterrüben

verkauft ab Hof 9676

Rittergut Palczyn,

p. Nowawieś Wielka.

Gesundes Stroh

gepreßt u. lose, f. sofort od. zur spät. Lieferg. in größer. Meng. gesucht. Gefl. Angeb. m. Preis b. Angabe d. Verladest. u. **W. 4246** a. d. Gst. d. Z. erb.

80000 Stück

2-3jähr. Ellern

gibt ab 9760

Gutsverwaltung Białachowo,

powiat Grudziądz.

Soeben erschienen!

Der neue Fahrplan

für Bromberg

gültig ab 4. Oktober 1931

enthält

Abfahrt und Ankunft

in Bromberg

der **Eisenbahn**

Autobusse

Flugzeuge.

Preis zł 0.30.

A. Dittmann T. z o. p.

Telefon 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6.

6-PS-Benzin-Motor 9797

Fabrikat Deutz, vollkommen neuwertig, **billig zu verkaufen.**

Ing. Blov, Danzig, Schäferei 16, Tel. 22664.

Günstige Gelegenheit zu wertbeständiger Kapitalsanlage!

Villen-Grundstück in Starogard

(Pomorze)

sehr gut eingerichtet, besonderer Umstände halber zu günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Das Grundstück ist sofort beziehbar. Angeb. unter S. 9789 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schäferhündin

rassserein, scharf, dressiert, ganz billig abzugeben

9776 **Wilke,** Gdańska (159) 22.

Gelbe, rote, weiße **Kartoffeln** 8967

kauft bei Kassaabnahme zu besten Preisen

Bernhard Schlage, Danzig-Oliva, Tel. 45302

Ich erbitte Angebote in

Speise- u. Saat-Kartoffeln

für den Export.

Es interessieren hauptsächlich:

„Edeltraut" 9753

„Böhms Allerfrühste"

weiße, nierenförmige Saat-Kartoffeln und **„Frühe Rosen"**

J. Hahn, Kołłątaja 10. Tel. 2181.

Herrenfahrrad, 55 Złoty, zu verkaufen **Gdańska 103.** 4255

Pachtungen

40 Morgen mit **Gärtnerei** Nähe Bydgoszcz, günstig zu verpachten. **Sokołowski, Sniadeckich 52.** 1235

Suche

Pachtung

ca. 300 Morgen guten Boden, Lage u. Wohnhaus, kann wenig Inventar sein. Offert. mit genauer Angabe erbet.

Josef Romkowski,

Sychowo, 9737

poczta Luzino, powiat Moritz.

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 22. 10. 31

abends 8 Uhr:

zum letzten Male

Wallenstein

Eintrittskarten wie üblich.

Die Leitung.

Schwetz.

Sind Sie krank oder leidend

oder leiden Sie an Ermattungszuständen?

Nervöser Schwäche, Gicht, Rheuma, Ischias, Schlaflosigkeit, Arterien-Verkalkung, oder anderen Stoffwechselkrankheiten, Stuhlverstopfung, Beschwerden der Wechseljahre etc.

Dann besuchen Sie unseren 9795

Vortrag: mit Lichtbildern: **Hoffnungsvolle Wege zur Gesundung!**

Heute, Donnerstag, den 22. 10. 31, abends 8 Uhr, im Hotel Wildt, Inh. Hugo Dahm

Swiecie (Schwetz).

Eintritt frei! Personen unter 21 Jahren haben keinen Zutritt! Eintritt frei!

Am Freitag, dem 23. und Sonnabend, dem 24. Oktober, von 10—1 und 3—7 Uhr finden im Vortragslokal kostenlose Beratungsstunden statt.

Der Heilwert der galvanischen Schwachstrommethode ist von hervorragenden Aerzten und Wissenschaftlern in jahrzehntelanger Forschung durch glänzende Heilerfolge bewiesen.

Wohlmuth Sp. z. o. o. **Poznań,** ul. Gwarna 18. Telefon 1868.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 244.

Bromberg, Freitag den 23. Oktober 1931.

Pommerellen.

22. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Der Raubüberfall

auf die Wohnung des Arztes Dr. **Hoffmann in Rehden** in der Nacht zum 29. Juli d. J. kam am Dienstag vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zur Verhandlung. Zwei bewaffnete Banditen waren s. Zt. bei Dr. Hoffmann eingedrungen, hatten ihn und seine Gattin terrorisiert und Bargeld und Schmucksachen im Gesamtwerte von 2500 Złoty erbeutet. Die polizeilichen Untersuchungen führten dazu, daß der 22jährige aus Rehden gebürtige Kazimierz Wierzbicki als einer der Tat Verdächtigen in Haft genommen wurde. Dieser saß nun auf der Anklagebank. Die Verhandlung leitete Vizepräses Dr. Kornicki, die Anklage vertrat Staatsanwalt Kamiński, verteidigt wurde der Angeklagte, der seine Schuld bestritt, von Rechtsanwalt Marszalik. Außer der Teilnahme an dem genannten Raubüberfall wurde dem W. auch ein Diebstahl in der Rehdener Propstei zur Last gelegt. Zu der Verhandlung waren etwa ein Dutzend Zeugen, darunter in erster Linie Dr. Hoffmann selbst, geladen.

Dr. H. vermochte bei seiner Vernehmung nicht mit Bestimmtheit den Angeklagten als den einen der beiden Banditen zu bezeichnen, da es während des Überfalles im Zimmer dunkel war und man deshalb die Banditen nicht erkennen konnte. Auch die Aussagen der anderen Zeugen waren nicht imstande, den Angeklagten zu belasten. Ebenso negativ fiel das Verhandlungsergebnis bezüglich des Einbruches in die Propstei aus. Deshalb sprach der Gerichtshof den Beschuldigten in beiden Fällen frei. *

× **Neuer Aufsichtsrat der PePeGe.** Dieser Tage fand in Warschau eine außerordentliche Aktionärversammlung der PePeGe statt. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde Senator Hipolit Gliwic gewählt, zu Mitgliedern Ingenieur Władysław Danielewicz, Rechtsanwalt Dr. Karol Mandel und Direktor Jan Odechowski, zu deren Stellvertretern Ingenieur Jerzy Iwanowski, Rechtsanwalt Władysław Nagozyński und Professor Ludwig Noc gewählt. Der frühere Geschäftsführer der Aktiengesellschaft Rubin Halperin erklärte, daß er 16 000 Aktien besitze. Der Vertrag mit den Gläubigern der Firma sieht eine Regulierung mit 70 Prozent vor. Die früher ausgewiesenen Schulden beim Staatsschatz betragen: an Einkommensteuer 545 600 Złoty, an Stempelgebühren 249 000 Złoty, mit anderen Schulden insgesamt über eine Million. Die gesetzlich zu entrichtenden Strafen dafür beziffern sich auf einen erheblich höheren Betrag. *

× **Eine Neuregistrierung der Arbeitslosen** findet zur Zeit in Graudenz statt. Wie der Magistrat (Abteilung für soziale Fürsorge) bekanntgibt, haben sich alle Arbeitslosen, mit Ausnahme der bei den Notstandsarbeiten Beschäftigten, im Referat für die Arbeitslosen, Trinkestraße (Trynkowa) Nr. 10, in folgender Reihenfolge zu melden: Donnerstag, 22. d. M., 9—2: A—F, Freitag, 23. d. M., 9—2: G—L, Sonnabend, 24., 9—1: M—R, Montag, 26., 9—2: S—Z. Mitzubringen sind die Arbeitslosen-Legitimation vom Arbeitsamt, Anmeldungsnachweis, Nachweis über Einkommen der Familienmitglieder, Angabe über Geburtsdatum aller Familienmitglieder usw. *

× **Die städtische Volksküche** ist am Dienstag wieder eröffnet worden. Dieses in der Amtsstraße (Budkiewicza) befindliche Wohltätigkeitsinstitut hat schon in den früheren Jahren durch seine unentgeltliche Mittagsausgabe an die Bedürftigsten unendlichen Segen verbreitet. In diesem Jahre mit seiner noch erheblich schlimmeren Arbeitslosigkeit wird die Inanspruchnahme der Volksküche eine noch erheblich größere als bisher sein. Es ist daher sehr zu wünschen, daß auch private Spenden für die Küche recht reichlich fließen möchten. *

× **Ein sportlicher Wettkampf** fand Sonntag zwischen Schülern des staatlichen Mathematisch-Naturkundlichen und des Deutschen Privatgymnasiums auf dem städtischen Sportplatz statt. Die Konkurrenzen hatten folgendes Ergebnis: 100-Meter-Lauf: 1. Szychowski (M.-N. G.) 11,2 Sek., 2. Rucinski (M.-N. G.) 11,3 Sek., 3. Israelowicz (D. P.-G.) 11,5 Sekunden. — 200-Meter-Lauf: 1. Szychowski (M.-N. G.) 24 Sek., 2. Radzanowski (D. P.-G.), 3. Israelowicz (D. P.-G.). — 400-Meter-Lauf: 1. Gierycz (M.-N. G.) 60,2 Sek., 2. Müller (D. P.-G.), 3. v. Busse (D. P.-G.). — 1500-Meter-Lauf: 1. Luckau (D. P.-G.), 4,54,5, 2. Gierycz (M.-N. G.), 3. Müller (D. P.-G.). — 3000-Meter-Lauf: 1. Müller (D. P.-G.) 11,7,5, 2. Luckau (D. P.-G.), 3. Kuleczka (M.-N. G.). — Lauf 4mal 100 Meter: 1. M.-N. G. 48,4 Sek., 2. D. P.-G. — Olympische Stafette: 1. D. P.-G. (Luckau, Müller, Radzanowski, Israelowicz) 3,55 Sek., 2. M.-N. G. — Kugelstoßen: 1. Gede (M.-N. G. 9,67, 2. Kunert (M.-N. G.) 9,20, 3. Meyer (D. P.-G.) 8,82. — Diskuswerfen: 1. Czech (M.-N. G.) 27, 2. Kwiatkowski (M.-N. G.), 3. Mentz (D. P.-G.). — Speerwerfen: 1. Kisielewski (M.-N. G.) 45,90, 2. Rost (D. P.-G.) 33,05, 3. Wagacz (M.-N. G.). — Weitsprung: 1. Koplewski (M.-N. G.) 5,52, 2. Rost (D. P.-G.) 5,50, 3. Szychowski (M.-N. G.). — Hochsprung: 1. Ziehm (D. P.-G.) 1,53, 2. Szychowski (M.-N. G.), 3. Smolinski (D. P.-G.). — Radrennen: 1. Dumont (D. P.-G.) 9 M., 2. Wójcicki (M.-N. G.) eine halbe Radlänge zurück, 3. Kaczyński (M.-N. G.). — Netzballspiel 25 : 13 für M.-N. G., Handball 3 : 0 für M.-N. G., Korbball 67 : 13 für M.-N. G. — In der allgemeinen Punktation hat M.-N. G. 94, D. P.-G. 75 Punkte erzielt. Die im allgemeinen schwachen Resultate hatten in dem ungünstigen Wetter ihre Ursache. *

× **Als Mitglied des vor einigen Tagen festgenommenen Dieboskonsortiums** hat die Polizei am Dienstag noch einen Langfinger, einen 21jährigen jungen Mann aus der Schlachthofstraße (Narutowicza) verhaftet. Er hat besonders mit einem Kumpan, der seines Zeichens Schornsteinfeger ist, zusammengearbeitet. Auf ihr Konto kommen eine Anzahl der in letzter Zeit in Werkstätten, bei festlichen Veranstaltungen usw. verübten Einbruchsdiebstähle. *

Thorn (Toruń).

╪ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 22. Oktober, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 29. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 25. Oktober, hat die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Stary Rynek) 4, Fernsprecher 7. **

v. **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh 1,66 Meter über Normal gegen 1,70 Meter am Vortage. **

v. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 11. bis 17. Oktober d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 24 eheliche Geburten (10 Knaben und 14 Mädchen), 3 uneheliche Geburten (2 Knaben und 1 Mädchen) sowie die Totgeburt eines Knaben registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 11, darunter 4 Personen über 60 Jahre und 3 Kinder im Alter bis zu 2 Jahren. In dem gleichen Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen. **

╪ **Wasserprüfungen.** Gemäß dem Rundschreiben Nr. 102 des Innenministers vom 25. Juni 1930 (Nr. Z. I. 393/29) an die Verwaltungsbehörden werden jetzt im Landkreise Wasserproben aus Brunnen und Pumpen entnommen, um sie einer genauen Prüfung zu unterziehen. Vorerst entnimmt man diese Proben bei Fleischern, Bäckern und Gastwirten auf dem Lande, späterhin sollen auch die einzelnen Gehöfte, Güter usw. herankommen. Für die unverlangte Prüfung seines Brunnenwassers hat der Betroffene 15 (in Worten: Fünfzehn) Złoty zu bezahlen. — In der heutigen schweren Zeit wird diese Maßnahme als ganz besonders drückend und die Gebühr als übermäßig hoch befunden, zumal auch Brunnen und Pumpen geprüft werden, die seit langen Jahrzehnten einwandfreies Wasser spenden, das noch niemals zu Erkrankungen Anlaß gegeben hat. **

v. **Mordprozeß.** Im Mai d. J. wurde in Strasburg (Brodnica) der Kaufmann Drescher, der von Danzig kommend in der kritischen Nacht in Strasburg eintraf, ermordet. Auf dem Wege zum Hotel wurde er von zwei Banditen überfallen, die ihm den Koffer zu entreißen versuchten. Als der Überfallene Alarm schlug, griff einer der Banditen zur Waffe und gab einen Schuß auf Drescher ab, durch den dieser tödlich getroffen wurde. — Im Verlaufe der eingeleiteten Untersuchung wurde ermittelt, daß die Mordtat von dem bereits wegen einer Reihe von Raubüberfällen mehrfach vorbestraften Franciszek Kielpikowski und einem Krowiarz ausgeführt worden war. Während der im Juli d. J. stattgefundenen Gerichtsverhandlung in Strasburg bekannten sich die Genannten für schuldig und das Gericht verurteilte wegen verbrecherischen Raubes und Mordes Krowiarz zu 8 Jahren schwerem Kerker und Kielpikowski zu 15 Jahren schwerem Kerker. — Infolge der eingelegten Berufung kam die Sache vor dem Thorner Appellationsgericht unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Klank erneut zur Verhandlung. In dieser am Dienstag stattgefundenen Verhandlung sagte Kielpikowski aus, daß er die Waffe dem Krowiarz gegeben, und dieser auf Drescher geschossen hätte. Die vor dem Untersuchungsrichter und bei der letzten Verhandlung gemachten Aussagen änderte der Angeklagte mehrfach. Das Gericht schloß nach Verlesung der Aussagen und der Gerichtsakten das Beweisverfahren. Staatsanwalt Bieńkowski wies in seinem Plädoyer auf die unwiderlegbare Schuld des Angeklagten hin und forderte die Bestätigung des Urteils erster Instanz. Das Gericht bestätigte das Urteil des Bezirksgerichts in Strasburg in vollem Umfange. Kielpikowski wurde zu 15 Jahren schwerem Kerker sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der zweite Täter, Krowiarz, entzog sich durch Selbstmod im Gefängnis der Verantwortung vor den irdischen Richtern. **

v. **Selbstmord eines Soldaten.** Am Dienstag nahm sich der aus dem Briesener Kreise stammende Soldat Lewicki vom 63. Infanterie-Regiment durch Erschießen mit dem Dienstgewehr das Leben. Lewicki, der als Wachtposten zur Militär-Radiostation kommandiert war, erbat vom Wachthabenden die Erlaubnis, sich einen Augenblick entfernen zu dürfen. Er ging in das dort befindliche Gestrüpp und erschoß sich mit seinem Gewehr. Die Beweggründe zu dieser Tat sind unbekannt. Die Militärbehörde hat eine Untersuchung eingeleitet. **

╪ **Zwei durchgehende Pferde,** die vor ein Fahrzeug der 6. Batterie des 8. schweren Artillerie-Regiments gespannt waren, stürmten Dienstag nachmittag in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) gegen zwei Straßenbäumchen und knickten diese um. Personen kamen nicht in Gefahr. **

╪ **Fünf kleinere Diebstähle,** eine Veruntreuung, vierzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, je zwei Zuwiderhandlungen gegen handelsadministrative bzw. sanitätspolizeiliche Anordnungen, neun Verstöße gegen die Eisenbahn-Bestimmungen und ein Fall von illegalem Alkoholausschank gelangten am Dienstag zur Protokollierung bei der Polizei. — Unter dem Verdacht, im Gebiet der Stadt Diebstähle ausgeführt zu haben, wurden am Dienstag elf Personen festgenommen. Nach erfolgtem polizeilichem Verhör wurden zehn wieder freigelassen, während der 25jährige Henryk Ignacy Wildt aus Włocławek in Haft behalten wurde. Festgenommen wurden ferner eine vom Warschauer Bezirksgericht gesuchte Person und zwei Personen wegen sittlicher Vergehen. — Jan Sikorski, Weinbergstraße (ul. Winnica) 19, meldete der Polizei den Verlust seines vom Bezirkskommando (P. K. U.) Gostyn ausgestellten Militärbüchleins. **

╪ **Aus dem Landkreise Thorn** (Toruń), 21. Oktober. Diebstähle. Mittels Dietrichs gelangten in der Nacht zum Sonnabend unbekannte Einbrecher in die Wohnung des Pfarrers Zietarski in Birglau (Bierzgłowo) und stahlen verschiedene Gegenstände im Gesamtwert von 150 Zł. — In der Nacht zum Sonntag stiegen Langfinger nach Eindrücken einer Fensterscheibe in das Restaurant von Wojciech Boniecki in Biskupitz (Biskupice) ein und verschwanden sodann unerkannt unter Mitnahme von Zigaretten und Schokoladen im Werte von etwa 60 Złoty. In derselben Nacht versuchten anscheinend dieselben Personen bei dem Pfarrer Keister einzubrechen, wo sie aber verscheucht wurden. Polizeiliche Nachforschungen sind eingeleitet. **

---

m **Dirschau** (Tczew), 21. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war sehr gut beschickt, jedoch ließ der Besuch viel zu wünschen übrig. Eier kosteten 2,30—2,50, Butter 2,10—2,40, Gänse das Pfund 0.70—0,80, Enten 1,10 bis 1,20, Tauben das Paar 1,50—1,80, junge Hühnchen das Stück 1,50—1,80, Suppenhühner 3—3,50. Der Fischmarkt bot ebenfalls reichliche Auswahl. Es kosteten Flundern 0,50—0,60, Aale 2.00, Hechte 1,40, Schleie 0,80, Bratfische 0,60, Salzheringe 10 Stück 1,00. Die Obst- und Gemüsepreise waren unverändert. Kartoffeln kosteten 3.00 der Zentner. — Einem Fräulein von außerhalb, die ihr Fahrrad auf kurze Zeit vor einem Kaufhause stehen ließ, wurde dasselbe von einem bisher unbekannten Dieb entwendet. Das Fahrrad war neu und hatte einen Wert von ca. 300 Złoty.

d. **Gdingen** (Gdynia), 20. Oktober. Eine männliche Leiche am Baum hängend fanden gestern Passanten im Walde in der Nähe der Danziger Chaussee. Die benachrichtigte Polizei stellte fest, daß es sich um den Arbeiter J. Waliński aus Zuckau (Żukowo) handle. Die Beweggründe zum Selbstmord sind unbekannt. — Eine Bande von Taschendieben trieb seit langer Zeit hier ihr Unwesen. Gestern gelang es der Polizei, die vorbestraften Täter J. Glezner, B. Losinski und B. Hermann im Arbeiterhotel zu verhaften. — Einen aufregenden Autounfall erlebten gestern Passanten in der Danzigerstraße. Die achtjährige Helene Lachon kam unter die Räder eines Autos und schien schon verloren, als der Chauffeur dank außergewöhnlicher Geistesgegenwart das Auto zum Halten brachte, so daß das Kind mit nur leichteren Verletzungen dem sicheren Tode entging. Das Auto wurde beschädigt. — Bestohlen wurde heute nachts der Fleischer Hans Kotelhut von hier. Unbekannte Täter stahlen ihm aus dem Zimmer, in dem er schlief, sämtliche Kleidungsstücke und eine kleinere Geldsumme im Gesamtwerte von 500 Złoty.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 25. Oktob. 1931
(21. n. Trinitatis

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdt., Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchen-Verein, Dienstag, 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, 5 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Kirchenchor, Donnerstag, 8 Uhr Jungmänner-Verein Freitag, 4 Uhr Frauenhilfe, Sonnabend, 10 Uhr Reformations-Festgottesdienst. Pfr. Gürtler, abds. ½8 Uhr Familienab. im Gemeindehause.

Rehden. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Rehwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, Sonnabend, vorm. 10 Jugendgottesdienst.

Dragaß. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kirchenchor.

Wittenburg. Vormitt. ½11 Uhr Gottesdst., Kindergottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 25. Oktob. 1931
(21. n. Trinitatis)

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani, 12 Uhr Kindergottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdst, nachm. 5 Uhr Gottesdienst in Guttau.

Podgorz. Nachm. 5 Uhr Missionsabend in d. Kirche.

Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Vikar Knorr.

Rogau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Vikar Knorr.

Damerau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Rentschkau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Ostrometzko. Sonnabd., d. 31. Okt. vorm. 10 Jugendgottesdienst.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

ch. **Konitz** (Chojnice), 21. Oktober. Eine Diebesbande, die im Kreise Tuchel in Rczepnica Schweinediebstähle ausführte, hatte sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Den Besitzern Gulpowski und Laska waren aus den Ställen Schweine gestohlen worden. Die Nachforschungen führten auf die Spur der Diebe. So hatten sich die Arbeiter Jan Klamann aus Okonin, mehrmals vorbestraft, Władysław Luczak aus Rczepnica, mit insgesamt 10 Jahren Zuchthaus und einigen Jahren Gefängnis vorbestraft, Jan Neumann und Franz Niezi-wicki, beide aus Rczepnica und vorbestraft, vor Gericht zu verantworten. Die Angeklagten bestreiten die Diebstähle, wurden aber durch die Zeugenaussagen überführt. Das Gericht verurteilte Klamann und Luczak zu je zwei Jahren Zuchthaus, Neumann zu acht Monaten Gefängnis, Niezizwicki zu zwei Monaten Gefängnis.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 20. Oktober. Vor der heutigen Strafkammer als Berufungsinstanz hatte sich der Landwirt Felix Arndt aus Wyschetzin hiesigen Kreises wegen Holzdiebstahls zu verantworten. In der Vorinstanz wurde er mit 1½ Monaten Gefängnis bestraft, weil er angeblich 5 Raummeter Holz mit seinem Gespann für seinen Bedarf anfuhr. Er stellt jedoch einen solchen Diebstahl vollständig in Abrede und weist nach, daß er zu jener Zeit mit seinem Fuhrwerk zum Jahrmarkt nach Lusin gefahren war. Die Zeugen vermögen nicht, ihn in irgend einer Weise zu belasten; er wurde mithin freigesprochen. — Wegen Straßenlärms, Schlägerei und Widerstandes gegen die Polizeibeamten hatte sich der wiederholt vorbestrafte ledige Arbeiter Parl Potrykus von hier zu verantworten. Er entriß bei seiner Verhaftung einem Beamten das Seitengewehr und schlug mit diesem um sich. Nach der Zeugenvernehmung wurde er in heutiger Verhandlung unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. — Die Landwirtsfrau Agnes Klein aus Brück Bahnhof Zagorze durch einen Grenzschutzbeamten hartnäckig Bahnhof aZgorze durch einen Grenzschutzbeamten hartnäckig widersetzt und ihn beschimpft. Das Urteil der ersten Instanz, das auf einen Monat Gefängnis lautete, wurde bestätigt.

u. **Strasburg** (Brodnica), 21. Oktober. Gestohlen wurden dem Hotelbesitzer Jurkiewicz aus seinem Auto eine Decke und ein Herrenmantel. — Der Kaufmann E. Wojniechowski ertappte zwei Frauen beim Stehlen von Kurzwaren. Er übergab sie der Polizei, welche bei ihnen einen Ballen Stoffe vorfand, der bei dem Kaufmann Zakrzewski gestohlen worden war.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 21. Oktober. Das Leben und Treiben auf dem heutigen Jahrmarkt war riesengroß, so daß die Händler mit dem Jahrmarktsumsatz leidlich zufrieden sein konnten, zumal sich die ländliche Bevölkerung diesmal mit Winterbekleidung eindeckte. Der Geschäftsgang auf dem Viehmarkt war aber ziemlich flau, obwohl der Auftrieb an Rindvieh sehr stark war. Für Kühe zahlte man 100—190 Zł. Pferde wurden fast gar nicht verkauft, waren auch nur in geringer Anzahl vorhanden — größtenteils Zigeunerpferde. — Ende vergangener Woche wurde in der Nacht in Kelpin (Kiełpin), Kreis Tuchel, ein dreister Diebstahl verübt. Die Diebe begaben sich in den unverschlossenen Pferdestall der Landwirtswitwe Monika Polaszek, holten zwei Pferde mit dem dazu gehörigen Geschirr heraus, zogen aus der Remise den Kutschwagen, spannten die Pferde davor und jagten davon, ohne daß jemand etwas bemerkt hatte. Am nächsten Morgen wurde die Wagenspur verfolgt, die über Groß-Komorze nach Schüttenwalde führte, dort nach Westen abbog und in Richtung Kelpinerbrück—Taubenfließ nach Osche zu verlief. Da keine weiteren Anhaltspunkte vorhanden sind, so verliefen bis jetzt die polizeilichen Nachforschungen erfolglos.

* **Vandsburg** (Więcbork), 20. Oktober. Einen Motorradunfall erlitt ein Angestellter der Firma P. u. A. Goede in Vandsburg, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Ursache dürfte zu schnelles Fahren in der Kurve gewesen sein.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Schwetz.

Vortrag mit Lichtbildern: „Hoffnungsvolle Wege zur Gesundung“ findet heute, Donnerstag, den 22. 10., abends 8 Uhr, im Hotel Wildt, Inh. Hugo Dahm, statt. Eintritt frei. Näheres siehe Anzeige. (9795

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Eine Familie ermordet.

Luck (Luck), 20. Oktober. Im Dorfe Osnica, Kreis Luck, brach auf dem Gehöft des Iwan Mitocha ein Feuer aus. Als die zu Hilfe eilenden Dorfbewohner in die brennende Wohnung drangen, bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick:

auf dem Fußboden lagen die Leichen des Landwirts Mitocha, seiner Frau und seiner beiden Kinder. Der Mörder und Brandstifter, der sich als der Bruder der ermordeten Frau Mitocha herausstellte, wurde verhaftet.

* Olkusz, 20. Oktober. Fallschirmabsprung aus brennendem Flugzeug. Über den Wäldern von Gorenice bei Olkusz geriet ein Militärflugzeug in Brand. Die Dorfbevölkerung, die sich um diese Zeit auf dem Felde befand, bemerkte, wie sich der Apparat immer dichter in Rauchschwaden hüllte. Die Insassen sprangen mit Hilfe von Fallschirmen aus dem Flugzeug und landeten wohlbehalten auf dem Erdboden. Das Flugzeug stürzte ab und verbrannte vollständig.

Das Kindersterben von Lübeck.

Französisches Gift.

Die entscheidende Wendung im Calmette-Prozeß ist gefallen. Die Verhandlung erbrachte durch die sensationelle Aussage des Hauptangeklagten, Professor Deycke, die Erkenntnis, daß die Calmette-Bazillen-Kultur kein Heilmittel, sondern ein todbringendes Gift war. **Damit ist der Pariser Professor Calmette, der weder als Zeuge noch als Angeklagter in Lübeck anwesend ist, gerichtet.** Professor Deycke, der in letzter Zeit bettlägerig und erstmalig wieder bei der Verhandlung anwesend war, sagte unter tiefer Erregung wörtlich:

„Im Jahre 1929 war es meine felsenfeste Überzeugung, daß das Calmettesche Verfahren nicht nur harmlos, sondern auch nützlich sei. **Ich bekenne heute offen und frei, daß dies ein wissenschaftlicher Irrtum gewesen** ist, und zwar bin ich zu dieser Überzeugung durch die wissenschaftlichen Arbeiten gekommen, die ich in den letzten eineinhalb Jahren nach dem Unglück gemacht habe. Wenn das Gericht mich wegen dieses Irrtums für belangbar hält, so soll man mich verurteilen. Ich stehe am Ende meines Lebens. **In den eineinhalb Jahren, die seit dem Unglück verflossen sind, habe ich oft gewünscht, daß die Nacht über mich hereinbrechen möge.**“

Deyke ist bereit, die ganze Schuld und Strafe auf sich zu nehmen und tritt für seine Mitarbeiter Dr. Altstaedt und Anna Schütze warm ein. Ob sich für Professor Deycke eine gesetzliche Strafe finden wird, ist eine juristische Frage, die zurücktritt hinter dem medizinischen Urteil, das Deyke als einstiger Calmetteanhänger über dieses Gift ausgesagt hat. Sowohl Deycke als auch Schwester Schütze bestreiten ganz energisch, daß eine nicht genaue Anwendung der Calmette-Kultur durch Verwechslung oder Verunreinigung der Kulturen habe vorkommen können.

*

Das Rätsel des Kindersterbens noch ungelöst?

Keiner der Riesenprozesse, die augenblicklich verhandelt werden, nimmt in so hohem Maße das Interesse der Öffentlichkeit in Anspruch wie der Lübecker Calmette-Prozeß. Es ist, als erhebe sich während der Verhandlungen in der zum Gerichtssaal umgewandelten großen Turnhalle das entsetzliche Gespenst jener Tragödie, von der die Lübecker Elternschaft betroffen wurde. **75 Säuglinge fielen dem Versuch, ein Mittel anzuwenden, das die künftige Generation vor der Tuberkulose schützen sollte, zum Opfer,** und noch immer ist die Gefahr, daß sich bei den übrigen erkrankten Kindern Folgen der Schutzimpfung zeigen, nicht beseitigt. Das ist der tragische Hintergrund, vor dem sich der Prozeß abspielt, der in der ganzen Welt nachhaltigstes Echo findet.

Seine erste große Phase ist mit der Vernehmung des Hauptangeklagten, des Leiters des Lübecker Krankenhauses, Professor Deycke beendet. Das Schuldgeständnis, das der Angeklagte abgelegt hat, schuf, wenn auch nur für kurze Zeit, eine ganz andere Atmosphäre im Gerichtssaal, als sie von Anfang an dort geherrscht hat. Niemand vermochte sich der Tragik des Geschickes des großen Gelehrten zu verschließen, der seine Lebensarbeit in den Dienst der Menschheit gestellt hat, der ein Tuberkuloseforscher von Weltruhm war und Tausenden von Menschen geholfen hat, der an seinem Lebensabend bekennen mußte, daß er einem wissenschaftlichen Irrtum zum Opfer gefallen sei. Ahnungslos, von bestem Willen beseelt, hat er namenloses Unglück über zahlreiche Lübecker Familien gebracht, denen er durch sein Werk helfen wollte. Für Stunden verstummte die maßlose Erbitterung der Eltern, die mit fieberhafter Erregung jedes Detail des großen Prozesses verfolgen. Vor denen, die gekommen sind, um anzuklagen, stand ein Mensch, der nicht gewohnt von sich selbst zu sprechen sein Innerstes preisgab.

Aber trotz der erschütternden Erklärungen Prof. Deyckes, der mannhaft für seine Mitarbeiter eintrat, ist das Rätsel des Lübecker Kindersterbens noch immer nicht gelöst. Der Hauptangeklagte hat sich bemüht, Licht in das Dunkel zu bringen, hat seine wissenschaftliche Überzeugung über den mutmaßlichen Hergang der Tragödie ausgesprochen und diese eingehend begründet. Er zog aus seinen Erklärungen die Konsequenz, indem er gestand, daß er einem wissenschaftlichen Irrtum zum Opfer gefallen sei. Aber man darf nicht verkennen, daß der Gelehrte hier nur seine eigene Ansicht ausgesprochen hat und daß somit objektiv noch immer nicht die Wahrheit gefunden wurde.

Ob es überhaupt möglich ist, die Ursache des Kindersterbens aufzuklären, scheint fraglich. Die Verteidigung Prof. Deyckes hat einen **Riesenapparat von Sachverständigen** aufmarschieren lassen, die in ihrer Gesamtheit dem Gericht die Urteilsfindung sicher nicht erleichtern werden. Die Gelehrten, unter denen sich Männer von Weltruf befinden, haben über ihr Fachgebiet ganz bestimmte Auffassungen, die nur leider für die forensische Urteilsfindung den einen Fehler haben, daß sie einander widersprechen. Erschwert wird die Verhandlung noch dadurch, daß hier Gutachten über einen Spezialfall abgegeben werden sollen, dessen Einzelheiten wissenschaftlicher Nachprüfung nicht mehr zugänglich sind. Je nach dem Temperament der einzelnen Gelehrten wird man vorsichtig und weniger vorsichtig formulierte Sprüche zu hören bekommen. Man kann mit Sicherheit voraussagen, daß viele Gutachter ihre Ansicht so formulieren werden, daß, wenn das und das getan wurde, ein Fehler begangen worden ist. Aber ob die Bakterienzüchtung tatsächlich so vorgenommen wurde, das entzieht sich ihrer Kenntnis.

Eines steht schon jetzt fest: Die letzte Entscheidung darüber, ob das Calmette-Präparat schädlich ist oder nicht, diese Entscheidung kann nicht im Gerichtssaal fallen. Professor Deycke hat sich dahin ausgesprochen, daß er das Präparat für schädlich hält, und aus der großen Literatur über das Calmette-Mittel zieht er das Gutachten eines gewissen Petroff heran, den er selbst als Außenseiter bezeichnet, und der bereits vor Jahren die Behauptung aufgestellt hat, daß er eine plötzliche Virulenz-Steigerung des BCG-Bazillus festgestellt habe. Die an Gerichtsstelle anwesenden Sachverständigen dürften sich dieser Ansicht mit absoluter Sicherheit kaum anschließen, da ein positiver Nachweis dieser Behauptung noch nicht erbracht worden ist. Was vermögen sie überhaupt zur Urteilsfindung zu liefern? Ihre wissenschaftlichen Leistungen sollen in keiner Weise verkannt werden; viele der Männer haben große Verdienste um die medizinische Wissenschaft und für die Menschheit erworben. Aber hier handelt es sich um Grenzfragen, in denen bisher noch keine Entscheidung gefallen ist, weder im positiven, noch im negativen Sinne. Es sei denn, in der zweiten Phase des Prozesses, wenn die Sachverständigen das Wort haben, werde einer aufstehen und erklären: Ich kann den Nachweis erbringen, daß das BCG-Präparat **eine Virulenz-Steigerung bisweilen aufweist.**

Den Herren der Wissenschaft vermag das Auditorium oft nicht zu folgen. Ihre sachlichen Ausführungen bleiben ihm oft unverständlich; nur wundern sich viele über die merkwürdige Empfindlichkeit und Eigenschätzung der Herren. Die Kollegen zweifeln die Berechtigung eines geladenen Arztes, als Sachverständiger aufzutreten, an, weil er nicht den Professorentitel führt wie sie selbst, obwohl der Arzt einen überaus verantwortungsvollen Posten bekleidet, der ihm in früheren Zeiten einen hohen Titel gebracht hätte, und obwohl der Geschmähte nachweislich bei Robert Koch und den größten englischen Bakteriologen gelernt hat. Es war ein schwerer Fehlgriff, diesem Mann das bekannte Virchow-Wort „Dieser Kandidat ist noch dümmer als ein Stadtphysikus“ entgegenzuhalten. Ein anderer der Sachverständigen macht auf die Laien auch einen merkwürdigen Eindruck, da diese das Empfinden haben, der Herr Professor mache Reklame für das von ihm geleitete Institut.

Im Laufe des Prozesses ist es einmal zu einem Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und einem Sachverständigen gekommen, da der Midiziner glaubte, dem Vorsitzenden Vorschläge darüber machen zu dürfen, in welcher Reihenfolge die Vernehmungen vorgenommen werden sollten. Der Jurist mußte den Mediziner darauf aufmerksam machen, daß er mit seinem Vorschlag seine Aufgabe überschreite. Das war, abgesehen von der persönlichen Rüge, schon allein deshalb nötig, weil vielfach der Eindruck erweckt worden ist, als wenn die medizinischen Sachverständigen das Urteil zu fällen hätten. Gerade der Lübecker Prozeß beweist, daß dies allein die Aufgabe des Richters sein kann, für den der Spruch der Sachverständigen nur ein Mittel, aber nicht das Mittel der Rechtsfindung bildet. Im Laufe der weiteren Verhandlungen wird es sich herausstellen, ob bei der Züchtung der Calmette-Kulturen ein Fehler begangen worden ist. Hier scheint die Lösung des Rätsels über das Lübecker Kindersterben zu liegen. D. O.

Rundschau des Staatsbürgers.

Gesetzesentwurf zur Bekämpfung der Selbstmorde

Aus Anlaß der sich in letzter Zeit in erschreckender Weise mehrenden Selbstmorde in Polen ist man in Regierungskreisen auf die eigenartige Idee gekommen, ein Gesetz auszuarbeiten, das zur Verringerung der Zahl der Selbstmorde beitragen würde. Es ist klar, daß nicht davon die Rede sein kann, die Selbstmörder zur Verantwortung zu ziehen. Es handelt sich um andere Mittel, und zwar will man das Ziel dadurch erreichen, daß die hinterbliebene Familie des Selbstmörders belastet wird.

Man will, wie der jüdische „Nasz Przegląd“ verrät, ein Gesetz über die Folgen des Selbstmordes herausgeben, in dem vorgesehen ist, daß Versicherungsprämien, Renten usw. im Falle eines Selbstmordes an die Familie nicht gezahlt werden sollen. Außerdem wird die Leiche des Selbstmörders nicht auf dem Friedhof begraben werden dürfen, sondern der Anatomie zur Verfügung gestellt werden. Die erwähnten Folgen beziehen sich nicht auf geisteskranke Selbstmörder; doch die Geisteskrankheit und außergewöhnliche Nervenzerrüttung sind durch Dokumente oder mit Hilfe von Zeugen nachzuweisen. Charakteristisch ist, daß Todesfälle, die bei Zweikämpfen eintreten, als Selbstmord behandelt werden sollen.

Der „Nasz Przegląd“ bemerkt zu diesem Plan sehr richtig, daß die einfachste Art der Bekämpfung der Selbstmordepidemie die Beseitigung der Ursachen wäre, welche die Menschen zum Selbstmord treiben.

*

Aerztliche Untersuchung von Brautleuten.

In den nächsten Tagen wird, dem Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ zufolge, im Innenministerium eine Konferenz der Leiter der Gesundheitsabteilungen in den Wojewodschaftsämtern stattfinden, in der man sich mit einem Gesetzentwurf beschäftigen wird, nach dem Personen, welche die Ehe schließen wollen, sich einer ärztlichen Untersuchung unterziehen lassen müssen. Nach dem Entwurf sollen die Standesbeamten verpflichtet sein, vor der Trauung eine ärztliche Bescheinigung über den Gesundheitsstand sowohl des Bräutigams wie auch der Braut zu fordern. Im Falle der Feststellung einer ansteckenden Krankheit darf die Trauung nicht vollzogen werden. Die Verheimlichung der Krankheit durch die Brautleute oder den Arzt wird mit Gefängnis bestraft. Mit Gefängnis wird auch der Standesbeamte bestraft, der die Trauung trotz der Feststellung der Krankheit vornimmt.

Kleine Rundschau.

Schiffsstrandung an der Elbmündung.

Hamburg, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In der vergangenen Nacht wurde ein Dampfer, dessen Mannschaft und Nationalität bisher nicht ermittelt werden konnte, das Opfer der schweren Nordweststürme, die seit Dienstag über dem Küstengebiet herrschen. Das Schiff hatte kurz vor Mitternacht an der Elbmündung Scharnhörn Hilferufe ausgesandt. Als die Bergungsdampfer um 3 Uhr zur Hilfeleistung eintrafen, war das Schiff bereits gestrandet. Den Bergungsfahrzeugen war es der schweren See wegen nicht möglich, eine Verbindung mit dem gestrandeten Schiff herzustellen. Das Schicksal der Besatzung ist bisher unbekannt.

Schatten der Vergangenheit

Die Klage des ehemaligen Gefängnisarztes von Orel.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Unter den im Vordergrunde des politischen Lebens stehenden Persönlichkeiten befindet sich noch immer eine Anzahl von Männern, die zur zaristischen Zeit für die Freiheit Polens gekämpft und gelitten haben. Die einen genießen die Vorteile der Macht, die ihnen zugefallen ist, im Bewußtsein, wegen ihrer Verdienste als Freiheitskämpfer dazu berechtigt zu sein. Diese Männer gestatten sich Rückblicke in die eigene Vergangenheit nur in dem Maße, als ihnen zur Begründung ihrer jetzigen Ansprüche an den Staat nötig erscheint. Andere ehemalige Freiheitskämpfer, nämlich diejenigen, welche jetzt in der Opposition stehen, ziehen dagegen die Vergangenheit vor allem zum Zwecke kritischer Vergleiche heran. Bei ihnen herrscht das Bestreben vor, falsche Legenden zu zerstören und manche unbequeme Tatsachen in Erinnerung zu bringen. Wenn sie Erinnerungen veröffentlichen, wird darin mit Vorliebe ein sich in der Geschichte oft wiederholender paradoxer und tragischer Vorgang behandelt und mit Beispielen belegt. Wirkliche Märtyrer und Helden werden zu „unbekannten Soldaten“, ein halbes Verdienst wird oft über Gebühr bekränzt, belohnt und gefeiert, die Hinterbliebenen der Helden und Märtyrer bleiben im Dunkel und oft im Elend; aber das wäre noch nicht das Schlimmste. Empörend ist der Anblick von Henkern, von Helfershelfern der Henker und von denjenigen, welche mit den Bekämpfern des Ideals geliebäugelt, mit ihnen mitgewirkt haben und welche sich nun in den neuen Zuständen vortrefflich einzurichten wissen. Die Wirklichkeit im neuen Polen ist von den Träumen der wahren Freiheitskämpfer von einst sehr weit entfernt. Im neuen Polen sind ganz andere Gesichtspunkte und Wertungen „aktuell“ und maßgebend, als zur Zeit des unterirdischen Kampfes gegen das zaristische Rußland. Demgemäß sind auch die Parteiverhältnisse gründlich geändert. Schon am Anfang der Existenz des neuen Polens hat die Nationaldemokratie die Gesamtheit der schon völlig russifizierten Polen, die nur der Bolschewismus in den Schoß des „Vaterlandes“ zurückgetrieben hat, und außerdem eine Anzahl urechter Russen übernommen und unter ihren Schutz gestellt. Alle diese Elemente waren ihr als reaktionäre Masse sehr willkommen. Nach dem Maiumsturz siedelten gewaltige Haufen ehemaliger Halb-, Dreiviertel- und Ganzrussen ins Lager der Sanacja über. Unter dem Eindruck der Überflutung des öffentlichen polnischen Lebens mit diesem östlichen Slawentum, das den polnischen Nationalismus und die polnischen reaktionären Tendenzen mächtig verstärkte, unter dem Eindrucke der betrübenden Tatsache, daß sich in den Ämtern ein spezifisch „russischer Geist“ fühlbar machte, ja, daß Leute auftauchten, für die wegen ihrer Vergangenheit das neue Polen eigentlich verschlossen sein sollte — unter dem Eindrucke dieses ganzen sinnlosen Wirrwarrs ist in einigen Kreisen ehemaliger Teilnehmer an den Kämpfen gegen den Zarismus eine starke Gefühlsreaktion eingetreten. Es fanden sich Federn, welche den künftigen Geschichtsschreibern mit authentischem Material vorzuarbeiten begannen, damit die Wahrheit doch nicht ganz verwischt und ins Gegenteil umgedreht werde. Interessantes und stellenweise unbequemes Material entrollte seinerzeit der Abg. Kwapiński in einer Reihe von Feuilletons, welche im „Robotnik“ erschienen sind. In diesen Feuilletons widmete Kwapiński ein längeres Erinnerungsblatt der berühmten Katorga in Orel, der Marterstätte so vieler politischer Gefangenen zur Zarenzeit. **Der dortige Gefängnisarzt war damals Dr. Rychliński, ein Pole, der sein Polentum verleugnete** und als Mensch wie auch als Arzt sehr übel beleumdet war. Wenn von den Leiden der Gefangenen in Orel die Rede war, konnten die „Heldentaten“ Dr. Rychlińskis nicht unerwähnt bleiben. Aber da ereignete sich etwas Merkwürdiges. Dr. Rychliński, der in Rußland sein Polentum verleugnet hatte, lebt in Polen und hat sich im Jahre 1926 sogar als endekischer Kandidat um einen Chefarztposten in Kalisch beworben. Er fühlte sich durch die Erinnerungen Kwapińskis getroffen und ließ durch einen Warschauer Advokaten gegen den Abg. Kwapiński als Verfasser der erwähnten Feuilletons und den Abg. Dubois als den damaligen verantwortlichen Redakteur des „Robotnik“ eine Beleidigungsklage anstrengen.

Am 19. d. M. fand im Warschauer Kreisgericht die von den politischen Kreisen mit großem Interesse erwartete Verhandlung in dieser Sache statt. Der Kläger, Dr. Bolesław Rychliński, praktischer Arzt in Neustadt (Wejherowo), ein älterer Herr mit grauen Haaren, wurde als Geschädigter verhört. Er antwortete auf die ihm gestellten Fragen mit leiser, unsicherer Stimme und brach dann plötzlich in Schluchzen aus. Er gab zu, daß er im Jahre 1908 Gefängnisarzt in Orel war. Die Polen — sagte er aus — habe er dort nicht unterscheiden können, „da doch alle Gefangenen in gleicher Weise gekleidet waren“. Er habe die Polen nicht schikaniert; er habe ihnen auch nicht behilflich sein können, weil er sich niemals mit einem Gefangenen unter vier Augen befunden hätte. Er durfte sich mit den Gefangenen nicht anders als in russischer Sprache verständigen. Er hätte nicht das Recht gehabt, Erleichterungen zu gewähren.

Die Angaben Dr. Rychlińskis widerlegte Abg. Kwapiński durch die Anführung erschütternder Tatsachen aus den düsteren Kasematten in Orel, **wo Kwapiński 9 Jahre, davon 7 Jahre in einer Einzelzelle, in Ketten geschlagen, verbracht hatte.** „Ich bedauere, — so sagte Abg. Kwapiński — daß ich erst jetzt diese Vorwürfe gegen Dr. Rychliński erheben konnte. Wenn ich ihn jetzt betrachte, sehe ich in ihm die Ruine des ehemaligen eleganten, mit einem Zylinder bekleideten Herrn, der die Gefängniskorridore durchwandelte. Er soll ein Pole gewesen sein. Angeblich — **denn ich habe ihn nie polnisch sprechen hören.** Als ich einmal krank war und 40 Grad Fieber hatte und er sich über mich beugte, um mich zu untersuchen, **flüsterte ich ihm ins Ohr: „Ich bin Pole“. Da sprang er zurück und schrie: „Schweigen! Russisch sprechen!“**

Abg. Kwapiński bezeichnete die Behauptung Dr. Rychlińskis, er hätte keine Möglichkeit gehabt, auf das Schicksal der Gefangenen einen Einfluß auszuüben, als unwahr. „Es ist nicht wahr daß die Abnahme der Fesseln von ihm nicht abhängig war. **Er hatte das Recht, die Befreiung von den Fesseln anzuordnen.** Ich erinnere mich, daß er einmal einem kranken Grusier die Fesseln abnehmen ließ. **Den Polen gegenüber war er rücksichtslos.** Wieviel von ihm abhängig war, beweist die Tatsache, daß, als er eine Zeitlang von einem Militärarzte, **einem Russen**, vertreten wurde, **alle Gefangenen zufrieden waren und niemand sich über Schikanen beklagt hat.**

„Dr. Rychliński — so sagte Abg. Kwapiński weiter aus — **assistierte, als 600 Gefangene mit Ruten geschlagen wurden.** Er paßte auf, wieviel die Opfer zu ertragen vermochten, und **bestimmte, wieviel Rutenstreiche jeder zu bekommen hatte.** Er deckte mit seinen Attesten die Gefängnistragödien. **Eine Anzahl von politischen Gefangenen hat Selbstmord begangen, andere starben an den Folgen der Mißhandlung; alles dies hat Dr. Rychliński vertuscht**, indem er falsche Zeugnisse schrieb, in denen er als Todesursache eine noch vor der Gefängnishaft erworbene Krankheit, z. B. Schwindsucht und dergl. bezeichnete.

„Dr. Rychliński hatte einen Ruf als **Unterdrücker der politischen Gefangenen**, was aus den Memoiren Medems (des Begründers der jüdischen sozialistischen Partei „Bund“) hervorgeht, welcher schrieb, daß Dr. Rychliński sich von den gewöhnlichen Gefängnisaufsehern nur dadurch unterschieden hätte, daß er elegant gekleidet war und teuere Zigaretten rauchte. Dr. Rychliński war mit dem Gefängnisdirektor befreundet und beanspruchte besondere Ehrenbezeigungen. **Sogar Schwerkranke mußten, wenn er die Zelle betrat, aufstehen und vor ihm die Achtungsstellung einnehmen.“**

Hierauf wurden vom Gerichte die Zeugen der Verteidigung vernommen. Es sind dies ehemalige politische Gefangene welche die Katorga in Orel durchgemacht hatten. **Alle diese Zeugen bestätigten die Aussagen Kwapińskis** und fügten noch weiteres sensationelles Material zur Belastung Rychlińskis hinzu.

Der Zeuge Mazik sagte aus, daß **russische Gefängnisbeamte die neuen Gefangenen davor warnten, Dr. Rychliński polnisch anzusprechen.** Dieser pflegte solche Gefangene anzuschreien: **„Sprich zu mir nicht in dieser Hundesprache!“**

Russische Offiziere, welche die Gefangenentransporte nach der Katorga in Orel führten, bezeichneten Dr. Rychliński als einen **„Lumpen“**. Weiter erzählte der Zeuge, **daß Dr. Rychliński den Gefangenen keine ärztliche Hilfe geleistet und es zugelassen hatte, daß Häftlinge in den Ketten starben.**

Die Verteidigung legte dem Gericht ein interessantes Dokument, das der Sejmbibliothek entnommen wurde, vor, nämlich das Protokoll eines Strafprozesses vor einem bolschewistischen Gerichte, vor welchem Dr. Rychliński nach dem Ausbruche der Revolution wegen Mißhandlung von Gefangenen angeklagt war. **Dr. Rychliński wurde in diesem Prozesse zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.** Das Gericht hat wegen Protestes der Anklagebehörde dieses Dokument den Akten nicht beigelegt. Dagegen wurde ein anderes Beweisstück berücksichtigt, nämlich die Erinnerungen ehemaliger Gefangener in Orel, die den Abdruck eines Artikels enthalten, welchen der bekannte **deutsche Sozialdemokrat Karl Kautsky in der „Humanité“** über das Gefängnis in Orel veröffentlicht hatte. In diesem Artikel **wird Dr. Rychliński als einer der eifrigsten Peiniger der politischen Gefangenen erwähnt.**

Nach den Reden des Vertreters der Anklage und der Verteidiger des angeklagten Abg. Kwapiński, der Advokaten Berenson und Rudziński, wurde die Verhandlung auf den nächsten Tag, d. h. den 20. d. M., vertagt. An diesem Tage hat nun das Gericht erkannt, daß die gegen Dr. Rychliński erhobenen Vorwürfe **durch die Aussagen der Zeugen als wahr erwiesen wurden und hat die Angeklagten, den Abg. Kwapiński und den Abg. Dubois freigesprochen.**

Die Vergangenheit des Herrn Demant.

Der „Robotnik“ hatte in einem Aufsatz, der am 11. November v. J. unter dem Titel „Die Geschichte des Herrn Demant“ erschienen war und der Beschlagnahme verfiel, dem Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten, Herrn Demant, der die Untersuchung in Sachen der Brester Gefangenen geführt hatte, vorgeworfen, **daß er im Jahre 1918 stellvertretender Sowjetkommissar in Kasan gewesen und nach Polen erst nach dem polnisch-bolschewistischen Kriege zurückgekehrt sei.** Im Zusammenhange damit forderte der „Robotnik“ im Namen der öffentlichen Meinung eine Aufklärung darüber, was Herr Demant während der bolschewistischen Invasion gemacht habe. Der Richter Demant strengte daraufhin einen Prozeß beim Bezirksgericht mit dem Antrage an, den verantwortlichen Redakteur des „Robotnik“ Stefanowski wegen Beleidigung zur Verantwortung zu ziehen. In dem Prozeß, der am 26. Januar dieses Jahres stattfand, erzählte der als Zeuge vernommene Richter Demant seine Erlebnisse in Rußland; er berichtete, wie oft er dort unter Todesdrohung lebte, und wie er im Jahre 1917 auf dem Umwege über Samara nach Polen flüchtete. Er meinte, das Gerücht, daß er stellvertretender Bolschewistenkommissar gewesen sei, wäre am Büfett des Appellationsgerichts entstanden.

In der Gerichtsverhandlung wurde **festgestellt, daß Richter Demant in Rußland im sowjetrussischen Amt für polnische Fragen gearbeitet hatte,** wo ein Kommissar sein Vorgesetzter war. Dies hatte zur Folge, daß gegen Herrn Demant ein Disziplinarverfahren eingeleitet wurde, das jedoch einen für ihn günstigen Ausgang nahm. Das Bezirksgericht verurteilte den verantwortlichen Redakteur des „Robotnik“ zu sechs Monaten Gefängnis. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, so daß sich mit der Sache am Montag des Appellationsgericht in Warschau beschäftigte. Die Verteidigung stellte einen Antrag auf Vertagung und auf Ladung von neuen Zeugen in den Personen der Rechtsanwälte Konic und Nagórski, von denen der erste der Informator des „Robotnik“ war und der zweite aussagen soll, welchen Charakter die Institution besaß, in welcher Herr Demant in Rußland nach dem bolschewistischen Umsturz gearbeitet hat. Das polnische Komitee, in dem Demant tätig gewesen ist, war, wie die Verteidigung hervorhob, im Gegensatz zu den anderen lokalen polnischen Organisationen von den bolschewistischen Behörden abhängig. Trotz des Widerspruchs des Prokurators gab das Appellationsgericht dem Antrage der Verteidigung statt und vertagte die Sache.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 23. Oktober.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. Bericht über die neuesten Ausgrabungen im Pompeji. 12.00: Wetter. Anschl.: Menuette und Wiegenlieder! (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.40: Jugendstunde: Im Flugzeug über Mittel-Europa. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Hören musikalischer Formen (Arbeitsgemeinschaft). 18.55: Wetter. 19.05: Von Mühlacker: Mit „Graf Zeppelin“ in die Arktis. 20.00: Von Breslau: **„Verwirrung um Amalie“.** 21.00: Von Berlin: **Igor Strawinsky: Konzert D-dur.** 21.30: Von Amerika: Concerto der Eastman-Musikschule. Rochester Stadtorchester, Dir.: Dr. Howard Hanson.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert (Schallplatten). 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 15.25: Fünf Minuten für die Hausfrau: Frau, Weib, Dame. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Lieder. Irene Haller, Mezzosopran. Flügel: Dr. Edmund Nick. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.45: Erich Landsberg: Breslau 1418. Der blutige Arnulfi-Tag. 18.10: Höhepunkte schlesischer Kunst. 19.00: Von Mühlacker: Mit „Graf Zeppelin“ in die Arktis. 19.50: Wetter. **Die Donkosaken singen** auf Schallplatten. 20.00: **Verwirrung um Amalie.** Hörspiel mit Musik von Matthias Klostermaier. Musik von Hans Sattler. 21.00: Von Berlin: **Igor Strawinsky: Concerto D-dur.** 22.45—00.30: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Konzert (Schallplatten). 11.30: Von Danzig: Schallplatten. 12.30: Unterhaltungsmusik. 15.45: Kinderfunk. Sindbad der Seefahrer, nach dem Märchen aus 1001 Nacht. 16.15: Frauenstunde. Was die Eltern vom ersten Musikunterricht ihrer Kinder wissen müssen. 16.45: Unterhaltungskonzert. 19.05: Von Mühlacker: Mit „Graf Zeppelin“ in die Arktis. 20.00: Lenz. Ein Hörbild nach Büchners gleichnamiger Novelle von Hermann Krely. 21.10: **Der Kontrapunkt in der Orchestermusik.** Orch. des Königsberger Opernhauses.

Warschau.

14.45: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 16.40: Musik. 17.35: Orchesterkonzert. Leichte Musik. 18.30: Schallplatten. 20.00: Musikalische Plauderei. 20.15: Sinfonie-Konzert. Dir.: Fitelberg. Robert Casadesus, Klavier. 23.00—24.00: Leichte Musik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten - Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Laskowitz 100. Sie sind Bürge, für die Sicherheit der Schuld, und deshalb dauert die Bürgschaft so lange, bis die Schuld abgezahlt ist. Der Tod desjenigen, für dessen Schuld Sie die Bürgschaft übernommen haben, ändert an diesem Sachverhältnis nichts. Wenn Sie der Ansicht sind, daß der Nachlaß des Verstorbenen sich infolge unzweckmäßiger Wirtschaft verringert, dann können Sie von der Stelle, die das Geld gegeben hat, verlangen, daß sie Maßnahmen trifft, um Ihre Bürgschaft zu entlasten, d. h., die Schuld einzuziehen, so lange sie noch aus dem Nachlaß des Verstorbenen Deckung finden kann, da Sie sonst Ihre Bürgschaft zurückziehen müßten. Als Sie die Bürgschaft leisteten, war dies eine bloße Formalität, durch den Rückgang der Wirtschaft droht sie eine unvermeidbare Last zu werden. Eine direkte Einflußnahme von Ihrer Seite auf die Erben des Nachlasses würde vermutlich erfolglos bleiben, die einzige Stelle, die erfolgreich **eingreifen kann, ist die Geldgeberin.**

„Johanna 93“. In der ersten Frage können wir Ihnen leider keine Auskunft geben. In der zweiten Angelegenheit müssen wir Ihnen leider mitteilen, daß Sie nicht erbberechtigt sind, und daß Ihre Ansprüche aus früherer Zeit, die damals berechtigt waren, verjährt sind. Alle Bemühungen, aus Ihrem Verhältnis zu den Erben des Vaters resp. Onkels rechtliche Ansprüche für sich abzuleiten, halten wir für nutz- und zwecklos. Wenn die Erben aus freien Stücken etwas zur Wiedergutmachung einer alten Schuld beitragen wollen, so ist das etwas anderes. Auf einen ermäßigten Paß für 20 Złoty haben Sie Anspruch, wenn Sie vermögenslos sind und für eine Auslandsreise einen wichtigen Grund geltend machen können. Ein wichtiger Grund kann sein die Regelung von Erbschafts- oder Familienverhältnissen, die für Sie und Ihre Kinder von Wichtigkeit sind. Sie müssen bei der hiesigen Paßstelle einen entsprechenden schriftlichen Antrag stellen.

100 B. Unserer Ansicht nach besteht der Vergleich zu Recht. Sie haben dem Schuldner das Geld weiter belassen, und der Schuldner hat sich dafür verpflichtet, Ihnen eine höhere Aufwertung und einen höheren Zinsfuß zuzugestehen. Die Voraussetzung für Ihr Entgegenkommen war doch aber offensichtlich, daß der Schuldner Ihnen pünktlich die Zinsen zahlte. Da dies nicht geschieht, sind Sie u. E. berechtigt, auf Erfüllung des Vergleichsvertrages zu klagen und im Sinne des Vergleichs weitere Zwangsmittel anzuwenden. Wenn in dem Vergleich keine Rückzahlungsfrist festgesetzt wurde, so sind Sie berechtigt, mit vierteljähriger Frist zu kündigen.

H. B. 1831. Uns sind solche Organisationen nicht bekannt.

H. O. 50. Ihre Frau braucht weder ein Gewerbepatent noch braucht sie Umsatzsteuer zu zahlen. Sie ist frei von Gewerbesteuer. (Rundschreiben Nr. 291 des Finanzministers vom 6. Mai 1930.)

M. G. P. 1. Sie hatten Anspruch auf bezahlten Urlaub, aber jetzt nach bald zwei Jahren können Sie nicht Entschädigung dafür verlangen, daß Sie von dem Ihnen zustehenden Urlaub keinen Gebrauch gemacht haben. 2. Wilde Kaninchen und Raubzeug sind kein jagdbares Wild, sie können das ganze Jahr gejagt werden; für diese Tiere gilt auch nicht die Vorschrift, daß das Jagen in der Zeit von Sonnenuntergang bis zum Sonnenaufgang verboten ist. Das Gleiche gilt auch von der Jagd auf Wildenten bei ihren Zuflügen und Einfällen.

R. S. Nr. 1880. Wir können Ihnen das fragliche Rundschreiben des Finanzministers nicht senden, da wir doch nicht Exemplare davon zum Versenden haben. Es genügt vollkommen, wenn Sie dem Finanzamt resp. dem Gericht Nummer und Aktenzeichen der betr. Verfügung des Finanzministers angeben. Es kann doch von dem Steuerzahler nicht verlangt werden, daß er alle Amtsblätter der Ministerien, der Wojewoden usw. abonniert.

E. R. in Gr., pow. W. Sie haben auf Arbeitslosenunterstützung Anspruch. Den Anspruch haben Sie in der Sozialversicherungskasse (Kasa Ubezpieczyń Społecznych) anzumelden, die in dem Bezirk tätig ist, in dem sich Ihr Wohnort befindet. Wenn Sie unverheiratet sind, erhalten Sie 30 Prozent des durchschnittlichen Grundlohns der letzten 12 Beitragsmonate.

O. Sch. Sie erben von drei Vierteln des Anteils Ihrer Mutter am Gesamtgut mit Ihren 3 Stiefgeschwistern zu gleichen Teilen. Das 4. Viertel fiel nach dem Tode Ihrer Mutter an den Stiefvater. Von dem Anteil des Stiefvaters entfällt auf Sie nichts; Erben dieses Teils sind nur Ihre Stiefgeschwister. Wenn Sie nicht im Hause der Mutter lebten, hätten Sie nach dem Tode der Mutter von Ihrem Stiefvater Erbauseinandersetzung verlangen können. Die Zinsen Ihres Erbes sind zum größten Teil verjährt. Sie können höchstens die Zinsen vom 1. 1. 27 ab nachverlangen. Was das Grundstück wert ist, darüber haben wir aus der Ferne kein Urteil; darüber müssen Sie sich selbst durch Umfrage nach den heutigen Grundstückswerten in jener Gegend Klarheit verschaffen.

B. B. 1. Wenn Sie im Jahre 1911 geheiratet und keinen Ehevertrag geschlossen haben, leben Sie nicht in Gütergemeinschaft, sondern im „Gesetzlichen Güterrecht“. 2. Wenn die Miete im Juni 1914 12 Mark monatlich betrug, so kann jetzt nur eine solche von 14.76 Złoty verlangt werden. Vom Wassergeld ist der Mieter frei. Alles andere hängt von dem ab, was im Mietsvertrage steht, und von dem, was an dem Wohnorte durch Ortsstatut festgesetzt ist.

Willi K., Zoppot. Deutsche Lebensversicherungsgesellschaften sind in Polen nicht zugelassen. Von **ausländischen Lebensversicherungsgesellschaften ist nur die italienische „Assicurazioni Generali Trieste“ zugelassen.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Gegen die Einführung von Baumwollzöllen.

Die Lodzer Industrie- und Handelskammer hat dem Präsidium des Ministerrates eine Denkschrift überreicht, in der sie sich entschieden gegen die Zolleinführung für Rohbaumwolle wendet, da die Verwirklichung dieser Zollprojekte die polnische Textilindustrie gefährden würde. Die Kammer weist in der Denkschrift darauf hin, daß die Auferlegung des 3prozentigen Zolls auf die Rohbaumwolle den Verbrauch von Leinengeweben nicht vergrößern wird, da der Preisunterschied zwischen diesen Geweben und den Baumwollwaren durchschnittlich 50 Prozent zugunsten der Baumwolle ausmacht. Der Entwurf einer langsamen Liquidierung der Baumwollindustrie, die mit hunderten Millionen Złoty vertreten ist und der künstlichen Schaffung einer Leinenindustrie ist eine Utopie, da sich die Leinenindustrie infolge technischer Mängel nicht entwickeln könnte, um so mehr, als sich die Baumwollspindeln nicht auf Leinengarn umstellen lassen. Mithin hätte der Zoll nur rein fiskale Bedeutung und würde die ruinierte Baumwollindustrie sehr stark belasten. Die Einführung des Zolles für Baumwolle könnte außerdem zu Zollkonflikten mit den Vereinigten Staaten und Ägypten als den Lieferanten der Baumwolle sowie mit der Tschechoslowakei führen, mit der gewisse auf Gund von Verträgen festgesetzte Zollsätze für Garne und Gewebe verpflichten. Schließlich würde die Zolleinführung auch auf die Ausfuhr ungünstig einwirken, indem sie Fehlbeträge und einen starken Rückgang des Exports hervorrufen würde.

Unklare Lage des Textilexportes.

Am 31. Dezember d. Js. läuft der Termin ab, bis zu dem die Verordnung über die Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Textilerzeugnissen Gültigkeit hat. Da bisher noch nicht bekannt ist, ob diese Verordnung auch weiterhin verlängert wird, hält sich die polnische Textilindustrie zur Zeit von Exportabschlüssen mit späterem Lieferungstermin zurück. In der Textilindustrie wird die aus diesem Anlaß beschaffene Unsicherheit sehr nachteilig empfunden und man wünscht dringend eine Entscheidung in möglichst kurzer Zeit. Es wird darauf hingewiesen, daß bei der Aufrechterhaltung des polnischen Textilexportes das Zollrückerstattungssystem eine große Rolle spielt und die fragliche Verordnung deshalb zumindestens auf ein Jahr im Interesse der Industrie und des Staates verlängert werden müßte. Durch das Sinken des englischen Pfundes leidet der polnische Textilexport ohnehin schwer genug und muß deshalb, wie die Textilindustriellen betonen, besonders gestützt werden, um sich wenigstens auf den anderen Märkten halten zu können.

Septemberbilanz des Außenhandels Polens.

Die Abschlußzahlen der polnischen Außenhandelsbilanz für September schließen mit einem Aktivsaldo von 58 164 000 Złoty. Im Vergleich zum Monat August bedeutet dies ein Mehr von 17 156 000 Złoty.

Insgesamt wurden ausgeführt 1 756 733 To. Waren für 171 488 000 Złoty, eingeführt 268 343 To. für 113 342 000 Złoty. Im einzelnen brachte die Ausfuhr von Lebensmitteln eine Zunahme um 14 700 000 Złoty, von Kohle um 3,1 Millionen, von Holz und Möbeln um 1,9 Millionen, von Fournierhölzern um 600 000 Złoty. Die Ausfuhr von Ölsamen brachte im Vergleich zum August ein Mehr von 1,4 Millionen. Während auch die Ausfuhr von Baumwollgeweben eine Steigerung von 0,8 Mill., die der Seidengewebe von 1,3 Mill. und der Konfektionswaren von 1,8 Mill. zeigt, ging der Export von Maschinen und Apparaten um 1,7 Mill. Złoty zurück.

Die Einfuhr von Lebensmitteln ist um 5,2 Mill. gestiegen. Ebenso weist die Einfuhr von Lumpen und Makulatur ein Mehr von 1,5 Mill., die der Leder und Tierfelle von 1,7 Mill. Złoty auf. Verringert hat sich die Einfuhr von Textil-Rohstoffen um 4,5 Mill. Złoty, und von Maschinen und Apparaten um 1 Mill., und von elektrotechnischen Geräten und Materialien ebenfalls um 1 Mill. Złoty. Im Vergleich zum August hat sich die Gesamteinfuhr um 8455 To. (4 222 000 Złoty) erhöht. Die Gesamtausfuhr weist eine Steigerung von 171 725 To. für 21 378 000 Złoty auf.

Polens Mehlausfuhr 1930/31.

Polen hat im abgelaufenen Erntejahr zum ersten Mal eine bedeutende Mehlausfuhr aufzuweisen gehabt, während vorher die Weizenmehleinfuhr bis 1929 immer viel größer war, als die Ausfuhr, und auch die Ausfuhr von Roggenmehl, mit Ausnahme des Jahres 1925/26, unbedeutend war. Die große Zunahme der Ausfuhr ist, abgesehen von der reichlichen Ernte, vor allem den Ausfuhrprämien zuzuschreiben, außerdem spricht der Umstand mit, daß von den Staatsbanken besondere Kredite für die Finanzierung der Mehlausfuhr gewährt wurden. Gegen Ende der Saison ging die Ausfuhr wieder stark zurück, teils weil die polnischen Getreidepreise zu sehr gestiegen waren, teils auch wegen Beschränkung der Kredite. Für die neue Saison sollen besondere Ausfuhrkredite für die Mühlenindustrie nicht bereitgestellt werden. Die Ausfuhr von Roggenmehl zeigt folgendes Bild:

Ausfuhrmenge in To.:

	1930/31	1929/30	1928/29
Insgesamt	62 140	10 818	2 713
davon nach:			
Deutschland	15 658	3 046	2 031
Frankreich	14 600	—	—
Finnland	8 481	3 562	656
Norwegen	7 900	—	—
Dänemark	5 485	—	—
Schweden	1 151	—	—
Lettland	522	148	—

Deutschland ist nach wie vor Hauptabnehmer geblieben. Zu einem großen Mehlkäufer hat sich unerwartet Frankreich entwickelt. Finnland hat trotz des bequemen und billigen Seeweges dorthin etwas enttäuscht, was hauptsächlich auf die Konkurrenz des russischen Roggens zurückzuführen ist. Sonst aber sind die Ostseeländer neben Frankreich die besten Abnehmer geworden.

Die Ausfuhr von Weizenmehl verteilt sich wie folgt:

Ausfuhrmenge in To.:

	1930/31	1929/30
Insgesamt	27 961	6 992
davon nach:		
Deutschland	6 368	1 458
England	4 953	1 968
Finnland	4 575	2 321
Norwegen	2 900	—
Dänemark	2 000	—

Nennenswerte Mengen Mehl, und zwar hauptsächlich Roggenmehl, gingen auch nach den Niederlanden und Belgien. Fast die Hälfte der gesamten polnischen Mehlausfuhr bestand aus geringwertigem Mehl, das hauptsächlich nach England, Finnland und Norwegen abgesetzt wurde.

Die Ausfuhr von anderem Mehl betrug 1279 To. gegen 213 To. im Vorjahr; sie ging hauptsächlich nach Deutschland. Ferner wurden etwa 400 To. Buchweizengrütze und etwa 100 To. sonstiger Grütze ausgeführt. Die Einfuhr von Weizenmehl beschränkte sich auf etwa 1000 To. aus U. S. A. und Kanada, und war um etwa 600 To. kleiner als im Vorjahre. Die Einfuhr von Roggenmehl war ganz unbedeutend, wie sie ja überhaupt seit dem Notjahr 1924/25 fast ganz aufgehört hat. Die Einfuhr von Grütze aller Art kam 1930/31 auf 832 To. gegen 845 To. im Vorjahr.

Der Gesamtwert der polnischen Mehlausfuhr stellt sich auf 24,22 Mill. Złoty gegen 7,71 i. V., was eine Wertverminderung von durchschnittlich fast 50 Prozent bedeutet.

Firmennachrichten.

Wirsitz (Wyrzysk). Zwangsversteigerung des Grundstückes Arentowo, Band 1, Blatt 10, Inh. Johann Widor, am 11. Dezember 1931, 10 Uhr, im Burggericht Wirsitz, Zimmer 10.

Schwetz (Swiecie). Zwangsversteigerung des Grundstückes Schwetz, Blatt 799, 800—803, (Größe 2,87,81 Hektar bzw. 488,29 Hektar und 31,66,13 Hektar), Inh. Helena Słabęcka, am 14. Dezember 1931, 10 Uhr, im Burggericht Schwetz, Zimmer 17.

v. Löbau. Zwangsversteigerung des Grundstücks Lorki (Grundbuch Katarzynki, Band 1, Blatt 2), Thomas Szwarc (11,80,10) Hektar), mit Gebäuden, am 11. November 1931, 9 Uhr, im Burggericht in Löbau (Lubawa), Zimmer Nr. 22.

Der Wettbewerb um die Telephon-Konzession.

Millionenanleihe des englischen Trust.

Seit Monaten waren Verhandlungen im Gange, um den Abschluß einer Anleihe für den Ausbau des polnischen Telephonnetzes herbeizuführen. Drei Wettbewerber standen auf dem Plane, die sich geneigt zeigten, den Ausbau des stark im Rückstande befindlichen Telephonnetzes durchzuführen. Verhandelt wurde mit den polnischen Siemens-Werken, mit dem schwedischen Erikson-Konzern und den englischen Automatic-Telephone-Trust. Die inzwischen zu Ende geführten Verhandlungen ergeben nunmehr, daß der englische Trust aus diesem Wettbewerb als Sieger hervorgegangen ist. Nachdem der Finanzausschuß des Sejm sich für die Annahme der Anleihe ausgesprochen hatte, hat in einer seiner letzten Sitzungen auch der Sejm selbst das Gesetz angenommen.

Das Gesetz sieht die Ermächtigung für die polnische Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung vor, langfristige Investitionsanleihen, und zwar nicht nur in englischer Währung, sondern auch in Dollar, französischen Franken und polnischen Złoty aufzunehmen. Der Postminister hat den Gesetz-Entwurf selbst begründet. Er wies darauf hin, daß der Ausbau des polnischen Telephonnetzes eines der wichtigsten Probleme darstelle, welches unverzüglich gelöst werden müsse. Polen steht, was die Dichte des Telephonnetzes anbetrifft, unter den europäischen Ländern nach Ungarn und Lettland an 18. Stelle. Lediglich die Balkanländer, Portugal und Sowjetrußland stehen noch hinter Polen. Der Ausbau des Telephonnetzes müsse umsomehr angestrebt werden, als

die Telephonverwaltung ein rentables Unternehmen

darstelle. Unter diesen Umständen müssen Mittel und Wege gesucht werden, um den Ausbau des Telephonnetzes sicherzustellen. Bargeldanleihen waren infolge der allgemeinen Finanzkrise ausgeschlossen. Daher mußten die Verhandlungen mit Konzernen geführt werden, die an dem Ausbau des Telephonnetzes selbst interessiert sind.

Die Bedingungen, unter denen der Anleihevertrag mit dem englischen Trust zustande gekommen ist, sind kurz folgende:

1. Gewährung einer Anleihe von 550 000 Pfund Sterling oder Gegenwert in Dollar auf die Dauer von 12 Jahren bei einer Verzinsung von $8^{1}/_{4}$ Prozent. (Nach dem Pfundsturz beträgt die Anleihe etwa 626 000 Pfund.)
2. Der englische Trust erteilt den polnischen staatlichen Telephon- und Telegraphenwerken eine Bauerlaubnis für seine sämtlichen Patente und Lizenzen auf die Dauer von 12 Jahren.
3. Nach Ablauf von 12 Jahren zahlen die genannten Werke für die Auswertung der Patente und Lizenzen 2 Prozent der Verkaufssumme.
4. Der englische Telephontrust erhält in den ersten 6 Vertragsjahren sämtliche Aufträge auf automatische Telephonzentralen und Bedarfsartikel für das Telephonwesen bis zu einer Höchstsumme von 300 000 Pfund Sterling. Als Richtpreise dienen die von der englischen Postverwaltung gezahlten Preise.
5. Für Amortisation und Zinszahlung garantieren ein Drittel der Bruttoeinnahmen der polnischen Telephonverwaltung.
6. Die polnische Postverwaltung emittiert $6^{1}/_{2}$prozentige Obligationen über den Betrag von 1 Million Pfund Sterling, mit einer Laufzeit von 12 Jahren. Diese Obligationen werden an den englischen Trust als Garantie verpfändet.
7. Das polnische Post- und Telegraphenministerium kann im Einvernehmen mit dem Trust eine öffentliche Emission von Obligationen vornehmen, sobald es die wirtschaftliche Konjunktur zuläßt. Der Erlös dieser Emission dient in erster Linie der Rückzahlung sämtlicher Verbindlichkeiten gegenüber dem englischen Telephontrust.

Die Anleihe findet Verwendung:

Für den Bau von 39 000 Telephonautomaten;
für Erleichterung der Produktion von automatischen Telephonzentralen in Polen;
11 Mill. Złoty davon werden für den Ankauf von Maschinen, Akkumulatoren, Kabeln, Telephonapparaten und Gebäuden übrig bleiben.

Das Gesetz ist mit großer Mehrheit vom polnischen Sejm angenommen worden. Es geht jetzt dem Senat zu. Die Automatisierung des Telephonbetriebes wird in erster Linie in den Städten Kattowitz, Bromberg, Wilna, Graudenz, Przemysl, Czenstochau, Thorn, Stanislau und den Vororten von Warschau und Krakau erfolgen.

Es ist kaum anzunehmen, daß dieses Gesetz im Senat auf irgendeinen ernsten Widerstand stoßen wird. Was die wirtschaftliche Seite des Anleihevertrages anbelangt, so muß darauf hingewiesen werden, daß nur ein Bruchteil der Anleihesumme in bar ausgezahlt wird, der größte Teil aber wird in Lieferungen und Lizenzen verrechnet.

Bemerkenswert ist jedenfalls, daß es nicht zu einem Abkommen mit Erikson gekommen ist, obgleich dieses Unternehmen in mehreren polnischen Großstädten eine Telephonkonzession besitzt. Gerade dies Unternehmen hätte ein Interesse an dem Ausbau des polnischen Telephonnetzes haben müssen. Ebenso ist darauf hinzuweisen, daß zwischen dem englischen Trust Automatic-Telephone und Siemens & Halske ein Lizenzvertrag besteht, der verschiedentlich zu einer Zusammenarbeit der beiden Konzerne geführt hat. In beteiligten Kreisen hält man jedoch eine Zusammenarbeit dieser beiden Werke in Polen bei der Durchführung der Konzession für nicht sehr wahrscheinlich, ebensowenig ist anzunehmen, daß Siemens an den Materiallieferungen beteiligt sein dürfte.

Das Abkommen mit der englischen Gesellschaft bestätigt vielmehr die Vermutung, daß Polen um jeden Preis den Ausbau der eigenen Schwachstromindustrie in den Vordergrund schiebt, da in dem Vertrag vorgesehen ist, daß die Automatic-Telephone der staatlichen Telephonfabrik Polens auf 12 Jahre die Benutzung der Strowger-Patente überläßt. Nach Ablauf dieser Frist hat die polnische Fabrik dem englischen Trust 2 Prozent des Verkaufswertes der hergestellten Apparate zu zahlen. Das Ziel also ist — die Selbständigkeit der polnischen Schwachstromindustrie, um das Ausland irgendwie und irgendwo auszuschalten.

Beratungen der polnischen Bacon-Industrie.

Der Sturz des englischen Pfundes hat neben anderen Exportzweigen des polnischen Außenhandels besonders stark die polnische Bacon-Ausfuhr betroffen. Die daraus resultierenden Valuta-Unterschiede gestalteten eine weitere Ausfuhr polnischer Bacons nach England zu einem Verlustgeschäft. Die Ausfuhr nach England konnte vordem ohnehin nur dank der Tatsache aufrecht erhalten werden, daß die Höhe des englischen Pfundes im Vergleich zum Złoty und die Preisgestaltung am englischen Bacon-Markt noch einen Vorteil gewährte. Der Sturz des englischen Pfundes stellte die polnische Bacon-Industrie und damit den gesamten Schweinemarkt Polens vor veränderte Tatsachen. Noch vor kurzer Zeit schien es, daß eine Preiserholung, wie sie sich am Londoner Bacon-Markt geltend machte, die Valutaverluste ausgleichen würde. Die Preiserholung war jedoch von kurzer Dauer und wurde durch starke dänische und holländische Angebote wieder in eine rückläufige Preistendenz umgewandelt. Die Schwierigkeiten, die sich für den polnischen Bacon-Export hieraus ergeben, sind für Polen eine schwer zu lösende Frage. Die Beseitigung der Schwierigkeiten ist insofern auch für die gesamte Landwirtschaft Polens nicht nebensächlich, da die Preisgestaltung am inländischen Markte vornehmlich durch die Maßnahmen des Verbandes der polnischen Bacon-Industrie geregelt und vielfach diktiert wird.

Vor wenigen Tagen fand die Generalversammlung des Verbandes der polnischen Bacon-Industrie statt an welcher neben Mitgliedern des Bacon-Verbandes, Vertreter verwandter Institutionen und der staatlichen Behörden teilnahmen. Der Hauptpunkt der Beratung galt natürlich den Fragen, die mit der Lage der Bacon-Industrie im Zusammenhang stehen. Der Kursrückgang der englischen Valuta und der letzthin zu verzeichnende gleichzeitige Preisrückgang am englischen Bacon-Markte, ferner die gesteigerte Produktion derjenigen Länder, die mit Polen am englischen Markte im Wettbewerb stehen, zeitigen Schwierigkeiten, die letzten Endes zu einer Verschärfung der Krise in der Landwirtschaft Polens führen können. Im Bewußtsein dieser Vorgänge wurden Hilfsmaßnahmen erörtert, wobei in erster Linie darauf hingewiesen wurde, daß eine Regelung der Qualität der ausgeführten Produkte die Einstellung der Produktionsmengen, die Organisierung einer eigenen Kredithilfe und endlich die Verkaufsorganisierung der zur Bacon-Industrie gehörigen Nebenprodukte besonders in den Vordergrund geschoben wurden. Irgendwelche positiven Maßnahmen konnten jedoch nicht in Vorschlag gebracht werden. Die Lage bleibt für den polnischen Bacon-Markt nach wie vor ungeklärt. Wie stark das Angebot am englischen Bacon-Markt geworden ist, beweist die Tatsache, daß die Gesamtzufuhr im August d. Js. in London 946 231 Cwt. betrug, während die Zufuhr in den gleichen Monaten 1930 und 1929 sich auf 787 555 Ctw. bzw. 656 296 Cwt. belief.

Am Schluß der Generalversammlung wurde der Verwaltungsrat und seine Vertretung gewählt. In den Verwaltungsrat gingen ein die Herren Narbutt, Findeisen, Drews, Jablonowski, Möller usw.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7^{1}/_{2}$ %, der Lombardsatz $8^{1}/_{2}$ %.

Der Złoty am 21. Oktober. Danzig: Ueberweisung 56,64 bis 56,76, bar 56,68—56,80, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,125—47,525, Zürich: Ueberweisung 57,15, Paris: Ueberweisung 285,00, London: Ueberweisung 35,00, Newyork: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 21. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien — Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 176.30, 176.73 — 175.87, Helsingfors —, Spanien —, Holland 362,75, 363.65 — 361.85, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *). 35.39 — 35.21, Newyork 8.915, 8 935 — 8.895, Oslo —, Paris 35,14, 35.23 — 35.05, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Stockholm —, Schweiz 175,10, 175,53 — 174,67, Tallin —, Wien —, Italien 46,50, 46,62 — 46.38.

*) London Umsätze 35,35—35,30.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 21. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —.— Gd., —.— Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 56,64 Gd., 56,76 Br., Noten: London 20,00 Gd., 20,04 Br., Berlin —.— Gd., —.— Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Holland —.— Gd., —.— Br., Zürich —.— Gd., —.— Br., Paris —.— Gd., —.— Br., Brüssel —.— Gd., —.— Br., Helsingfors —.— Gd., —.— Br., Kopenhagen —.— Gd., —.— Br., Stockholm —.— Gd., —.— Br., Oslo —.— Gd., —.— Br., Warschau 56,68 Gd., 56,80 Br.

Berlin, 21. Oktober. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,20—4,22, London 16,65—16,69, Holland 170,88—171,22, Norwegen 93,31—93,49, Schweden 98,60—98,80, Belgien 59,04—59,16, Italien 21,83—21,87, Paris 16,63—16,67, Schweiz 82,52—82,68, Prag 12,47—12,49, Wien 58,69—58,81, Danzig 83,17—83,33.

Züricher Börse vom 21. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57.15, Paris 20,18¾, London 20,12½, Newyork 5,10, Belgien 71,45, Italien 26,50, Spanien 45,60, Amsterdam 207,30, Berlin 118,00, Wien —, Stockholm 119,50, Oslo 113,00, Kopenhagen 113,00, Sofia 3,70, Prag 15,10, Budapest 90,02½, Belgrad 9,05, Athen 6,60, Bukarest 3,05, Helsingfors 10,30, Buenos Aires 1,19, Japan 2,52. Offizieller Bankdiskont 2 pCt. Bargeld 1 monatl. 1½ pCt., Tägl. Geld 2½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 34,99 Zł., 100 Schweizer Franken 174,42 Zł., 100 franz. Franken 35,00 Zł., 100 deutsche Mark 206,71 Zł., 100 Danziger Gulden 175,42 Zł., tschech. Krone 26,25 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. Oktober. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 40,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 28,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 14,00 G.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to 22.50

Richtpreise:

Weizen	21.50—22.00	Peluschken	—.—
Roggen	22.25—22.50	Felderbsen	—.—
Gerste 64—66 kg	21.25—22.25	Viktoriaerbsen	20.00—25.00
Gerste 68 kg	22.75—23.75	Folgererbsen	23.00—25.00
Braugerste	25.50—26.50	Blaue Lupinen	—.—
Hafer	21.25—22.25	Gelbe Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	33.50—34.50	Speisekartoffeln	2.50 2.80
Weizenmehl (65%)	32.50—34.50	Exportkartoffeln	—.—
Weizenkleie	12.25—13.25	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Weizenkleie (grob)	13.?5—14.25	Heu lose	5.50—6.00
Roggenkleie	13.50—14.25	Heu gepreßt	7.35—8.10
Raps	29.00—30.00	Netzeheu	7.00—7.50

Gesamttendenz: beständiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 180 to, Weizen 90 to, Gerste 20 to, Hafer 35 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 12. bis 18. Oktober 1931 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	23,75	22,37½	24,09	23,72
Krakau	23.52	22,72	25,50	22,91
Posen	20.62½	22.43	25,00	21,87½
Lemberg	21,60	21,22	—	23,12½
Lublin	22.14	21,51	23.34	21.84
Auslandsmärkte:				
Berlin	45.58	39.65	35,20	30,54
Hamburg	22,71	—	14,86	17,71
Paris	—	—	—	—
Prag	38,28	38,94	34,52	31,15
Brünn	36,17	38,02	35,11	30,62
Danzig	—	—	—	—
Wien	34.26	36,92	45,94	32,87
Liverpool	20,45	—	—	22.34
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	16,46	16,10	19,76	14.68
Buenos Aires	26,32	—	—	24.44

Danziger Getreidebörse vom 21. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 13,60, Weizen, 130 Pfd., rot 12,50, Weizen, 126 Pfd., rot 11,90, Roggen, 120 Pfd. 13,50, Braugerste 15,00—17,25, Futtergerste 13,50—14,00, Hafer 11,00—12,00, Viktoria-Erbsen 15,75 bis 18,50, Grünerbsen 16,00—18,50, Roggenkleie 8,00—8,25, Weizenkleie 8,00—8,25 G per 100 kg frei Danzig.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 21. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg. 212,00—215,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 185,00—187,00, Braugerste 163,00—173,00, Futter- und Industriegerste 154,00—162,00, Hafer, märk. 139,00—148,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,25—32,25, Roggenmehl 26,25—28,75, Weizenkleie 9,90—10,10, Roggenkleie 9,10—9,30, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —.— Futtererbsen —.— Peluschken —.—, Ackerbohnen —.—, Wicken —.—, Lupinen, blaue —.—, Lupinen, gelbe —.—, Seradella —.—, Rapskuchen —.—, Leinkuchen 13,20—13,40, Trockenschnitzel 6,00, Soya-Extraktionsschrot 11,50—12,00, Kartoffelflocken —.—.

Der Verkehr war ruhig, die Preisgestaltung fester.